

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanschrift: Tageblatt Riesa.
Nummer Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsankwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postgeschäftskonto: Dresden 143.
Girofasse Riesa Nr. 52.

N 259.

Freitag, 6. November 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Zusatzheft der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauflösung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionskostensteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreis behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Er scheinen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 89 mm breite, 3 mm hohe Grundbuchszeile (6 Silber), 25 Gold-Pfennige; für 89 mm breite Mellangezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, alte Tarife. Gewilligte Rabatt erlaubt, wenn der Betrag versäumt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtigste Unterhaltungsbefolge "Zahler an der Eibe". — Im Falle höheres Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebs der Druckerei, der Dienststellen oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Bezugspreises. Rota tionsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Um die Rückwirkungen der Völkerträge.

BPD. Die Aufmerksamkeit der politischen Kreise konzentriert sich jetzt auf die bevorstehenden Entscheidungen der Völkertratkonferenz und auf die Entwicklung der alliierten Besatzungsregierungen, die jetzt endlich damit anfangen, die Diskussion über die Frage der politischen Rückwirkungen des Sicherheitspaktes zu eröffnen. Die Linie, auf der die alliierte Diplomatie die von ihr in Aussicht genommene Lösung dieses Problems vorbereitet, wird jedoch im gegenwärtigen Stadium der Vorentscheidungen keineswegs so klar gezeichnet, wie es die deutsche Regierung fordert hat und wie es den Notwendigkeiten entspricht, die die deutschen Vertreter den aliierten Staatsmännern auf der Konferenz von Locarno vorgelegt haben. Im Gegenteil, sowohl die französische als auch die englische Diplomatie zeigt das offenkundige Bestreben, das Entgegenkommen gegenüber Deutschland ganz erheblich einzuschränken, und um entscheidenden Augenblick der deutschen Regierung entgegenzuhalten zu können, daß erst der Sicherheitspakt verfehlt sein müsse, ehe man die deutschen Forderungen erfüllen könne. Die französische Presse veröffentlicht schon jetzt einige Umrüte über das angebliche Umladen, daß die Besatzungsmächte unter sich über die Erleichterungen des Besatzungsregimes getroffen haben sollen. Danach will man den Verwaltungsoberapparat reorganisieren und eine Reihe alliierten Überwachungswesen abbauen. Die Wiederaufstellung eines deutschen Mitgliedes der interalliierten Rheinlandkommission soll der deutschen Forderung auf militärisch bestimmendem Einfluß innerhalb des Besatzungsregimes gerecht werden. Schließlich werden noch gewisse Zugeständnisse über die Wiederherstellung der deutschen Preßefreiheit im besetzten Gebiet angetanzt. Alle diese sogenannten "Rückwirkungen" stellen jedoch nichts anderes dar, als die Wiederaufstellung früherer Zugeständnisse, die schon bei der Annahme des Dawesautakts durch Deutschland verpflichtet worden waren. Sie werden in keiner Weise den Voraussetzungen gerecht, die Deutschland für das Zustandekommen des Sicherheitspaktes aufgestellt hatte.

Es ist noch in Erinnerung, daß die deutsche Delegation vor ihrer Abreise nach Locarno entschlossen war, die grundlegende Anerkennung des Besatzungsregimes auf der Konferenz selbst zur Sprache zu bringen. Regierung und Parteien warten sich darüber ein, daß der ganze Friedenspakt nur dann einen brauchbaren Wert haben könnte, wenn dadurch das lange erwartete Ziel erreicht wird, die Freiheit des besetzten Gebiete in absehbarer Zeit zurückzugewinnen. Deutschland konnte sich darauf berufen, daß der Zweck der Belebung im Versailler Friedensvertrag ausdrücklich in dem Grundsatz festgelegt wurde, daß Frankreich und seine Verbündeten sich entsprechende Sicherheiten gegen einen deutschen Angriff schaffen müßten. Der "Sicherheitspakt", wenn er diesen Namen wirklich verdienen will, sieht aber an sich schon die rechtliche Verpflichtung für Deutschland vor, keinen gewaltlosen Angriff gegen die Besatzung zu unternehmen. Damit fällt jeder Grund fort, das Besatzungsregime weiter aufrecht erhalten zu wollen. Um den alliierten Regierungen die Möglichkeit zu bieten, den deutschen Forderungen Rechnung zu tragen, hat man deutscherseits nicht etwa die Bedingung gestellt, daß die Besatzung sofort verschwinden solle, sondern man hat sich die deutlich größte Müdigung auferlegt, indem man lediglich das Verlangen aussprach, daß die Besatzungsgruppen verringert werden sollen und daß sie im Versailler Vertrag vorgesehenen Räumungsfristen verläßt werden müßten. Noch ist von alliierter Seite mit keinem Wort davon gesprochen worden, wie man sich zu diesem deutschen Verlangen stellt. Man geht also an dem wichtigsten Vorbehalt Deutschlands vorbei, ohne zu berücksichtigen, daß dadurch die Möglichkeiten des Zustandekommens des Sicherheitspaktes ernsthaft gefährdet werden.

Noch eine Frage ist es, die der deutschen Regierung überlassen gibt, mit ersten Befragungen auf die unerlässliche Verständnislosigkeit der alliierten Diplomatie zu prüfen. Man stellt zwar die Räumung der Köliner Zone in Aussicht, aber man will die Interalliierte Militärfontrollkommission beibehalten, um angeblich noch einige "Ausstellungen" an der deutschen Abstützung zu führen. Diese Abicht wäre ein neuer Schlag ins Gesicht Deutschlands, wäre eine ungeheure Verzerrung des Einsatzes der Locarno-Verträge, die man nach ihrer Paraphierung bekanntlich als das große Werk der europäischen Verständigung geltend gemacht hat. Sicherheitspakt und alliierte Militärfontrollkommission sind zwei Begriffe, die nach deutscher Auffassung nicht zusammenpassen. Darum wird die Reichsregierung jetzt ihre ganze Kraft dazu brauchen, um gegen die Zurnützungen anzutreten, die man wieder einmal an Deutschland stellen will, ohne zu bedenken, daß jetzt eine neue Ära der europäischen Politik beginnen soll, die mit der Vergangenheit endlich aufzuräumen und die Voraussetzungen für die Festigung des europäischen Friedens zu schaffen hätte.

Die Riesaer Antialkohols-Zugung.

vbd. Riesa. In der Hula der Riesaer Universität ist die Hauptversammlung des Vereins gegen den Alkoholismus durch Viktor Stubbe eröffnet worden. Grüße und Wünsche haben der Riesaer Tagung u. a. übermitteln lassen das Preußische Wohlfahrtsministerium, der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß, der Oberpräsident und Regierungspräsident sowie die Stadt Riesa.

Ein Komplott gegen Mussolini aufgedeckt.

ROM. Nach einer Meldung der Agenzia Sestini hat die Polizei in Rom den ehemaligen sozialistischen Abgeordneten Janiboni verhaftet, der Vorbereitungen an einem Anschlag auf Mussolini getroffen habe.

ROM. Die Regierung hat die Auslösung der gesuchten sozialistischen Partei an ihrem Hauptstandort und ihren Zweigstellen verfügt.

ROM. Wie hier bekannt wird, soll General Capello, einer der Führer der italienischen Freimaurer, und der frühere sozialistische Abgeordnete Janiboni, weil sie ein Komplott gegen das Leben Mussolinis angezettelt haben sollen, verhaftet worden sein. Es sei weiter die sofortige militärische Besetzung aller Freimaurerlogen angeordnet worden. Ferner sollen noch andere herausragende Mitglieder der Hochloge Italiens in die Verhöhnung verwickelt sein. Das Komplott sollte während eines Umgangs in Rom ausgeführt werden, wo sich Mussolini in der Dresdnerlichkeit zeigte.

ROM. (Meldung der Agenzia Sestini.) Die gestern nachmittag von der Agenzia Sestini verbreitete Nachricht von der Entdeckung eines gegen Mussolini geplanten Attentats rief in ganz Italien eine lebhafte Erregung hervor. Die Zeitungen veröffentlichten Sonderausgaben mit der Nachricht und äußerten in ihren Kommentaren dazu Erklärung über die Schuldigen.

Mussolini sandte ein Blaudirekten an die Präfekturen, in dem er sie aufforderte, energisch Verteilungsmäßignahmen zu verhindern.

Die Leitung der sozialistischen Partei beschafft allen italienischen Polizisten, sich jeglicher Gewalttat gegenüber Gegnern zu enthalten.

Mussolini empfing bereits sehr viele Glückwunschkarten. Die erste, die einging, war die des Königs, der noch gestern abend vom Minister des Innern Deborza unterrichtet wurde. Dieser hat seine Neile nach Toscana unterbrochen und ist nach Rom zurückgekehrt.

Rundgebungen für Mussolini.

ROM. Hier laufen gestern zahlreiche Rundgebungen für Mussolini raus, deren Teilnehmer abends geschlossen zur Piazza Colonna trafen und dort unter Hochrufen an Mussolini und Abnungen faschistischer Lieber unter dem bekannten Volkssong des Palazzo Chigi demonstrierten. Mussolini erschien nach einiger Zeit und hielt eine Ansprache, in der er zunächst für die Beweise der Sympathie, die ihm von allen Seiten zugeschrieben seien, dankte und erklärte, daß die Regierung für die Sicherheit, die Ruhe und die Entwicklung des Landes alle Maßnahmen treffen werde. Er forderte eindeutig auf, jeden individuellen Nachteil und alle Repressalien zu unterlassen und logte, wenn ein Attentat gegen ihn geplant gewesen sei, so müsse er sagen, daß er nie ein Totschlag, sondern nur der Diener des italienischen Volkes gewesen sei. Der Faschismus werde ohne Rücksicht auf alle Schwierigkeiten sein Ziel erreichen. Auf seine Aufforderung versprach dann die Menge, sich ohne Zwischenfall zu zerstreuen, was auch in voller Ordnung geschah, worauf in allen Straßen und öffentlichen Plätzen die Rundgebungen für Mussolini sich erneuerten.

Die Ordnung nicht gestört.

ROM. (Auskunftsbericht) Durch Bekanntwerden des Planes eines Attentats auf Mussolini ist bisher die Ordnung in ganz Italien nicht gestört worden. Die Blätter befrüchten sich auf einen Abdruck der gemeldeten Mitteilungen über den Plan, nur Messaggero bringt Einzelheiten. Der verhaftete Abgeordnete Janiboni, einer der Hauptanwälte in der Abschaltung der Kriegsgegenheit Mailand, steht gegen den Faschismus hat in letzter Zeit in enger Verbindung mit dem ebenfalls verhafteten General Capello, dem Organisator der antisozialistischen Stochtruppen und dem Verbindungsmanne zwischen den italienischen Nationalisten und in Frankreich ansässigen Reichsvögeln gestanden. Von einer geheimen Nachrichtenagentur in Frankreich werden die europäischen und außereuropäischen Länder mit den faschistisch-schädlichen Nachrichten verorgt. In Frankreich werden antisozialistische Stochtruppen ausgebildet, um im geeigneten Moment in Italien einzudringen. In Italien ist eine Anleihe für die Freiheit herausgegeben worden. Beschäftigt wurden unter anderen: Ein Mitarbeiter am Oppolo, Quaglio, der als Sekretär Janibonis gilt und 2 Personen aus Mailand.

Ein angeblich russisch-italienischer Geheimbetrug.

LONDON. Nach einer New Yorker Meldung veröffentlicht New York World einen angeblich im vorigen Jahre unterzeichneten Geheimvertrag zwischen Italien und Russland. Der Vertrag, der den nahen Osten in Interessen spärken teilt, beginnt mit der Erklärung, daß die russischen und italienischen Interessen in Europa identisch seien und enthält folgende Verpflichtungen: Italien verpflichtet sich für den Fall eines zwischenrussischen Konflikts nicht zur Einsendung von Truppen, wohl aber zur Unterstützung Russlands auf diplomatischem Gebiet. Weiter verpflichtet Italien Russland so gut wie irre Hand in Rumänien, das als Gebiet bezeichnet wird, wo keine Interessenengelände zwischen Russland und Italien bestehen. Russland verpflichtet sich für den Fall eines italienisch-russischen Konflikts zur militärischen Unterstützung Italiens durch Einsendung von Truppen und Einschaltung von Zeichenträgern. Weiter erklärt sich Russland bereit, die Entwicklung der italienischen Sonderinteressen in Jugoslawien nicht zu behindern.

LONDON. (Auskunftsbericht) Times bemerkte zu dem von der New York World veröffentlichten angeblichen Vorlaut eines Geheimvertrages zwischen Italien und Russland, sie habe diesen Vorlaut seit einiger Zeit besessen, aber nicht veröffentlicht, da er ohne die Erhöhung der italienischen Regierung von den Gegnern der italienischen Regierung in Umlauf gebracht wurde. Nachdem nun aber der Vorlaut von anderer Seite veröffentlicht worden sei, werde es notwendig sein, daß offen erklärt werde, ob er echt sei oder nicht.

SELBEN TAGES REIST ER NACH DARMSTADT UND TRIFFT DORT UM 8 UHR ABENDS EIN. AM 13. NOVEMBER VORMITTAGS VERLÄßT DER REICHSPRÄSIDENT DARMSTADT UND GELANGT GEGEN 1 UHR MITTAGS IN FRANKFURT (MAIN) AN. VON FRANKFURT WIRD ER IN SPÄTERER NACHTSTUNDE WIEDER NACH BERLIN ZURÜCKFÜHREN.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Vertrag von Locarno.

BERLIN. Von der Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung geht dem „WTD“ folgende Mitteilung zu:

Die in einem Teil der Presse am Mittwoch veröffentlichte Mitteilung, nach welcher die von den Vertretern der Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung, den Reichstagsabgeordneten Minister a. D. Hanape und Molath, dem Herrn Reichstagsanzler abgegebene Erklärung im Auswärtigen Ausschuß, Prof. Dr. Bredt, gemacht wurde, ist unrichtig. Bei den Verhandlungen am Mittwoch wurde dem Herrn Reichstagsanzler lediglich Kenntnis von dem einkommenden Besluß des Vorstandes der Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung, welches auch Prof. Bredt angehört, gegeben.

In dem Besluß kommt zum Ausdruck, daß der Vorstand sich außerstande sieht, eine endgültige Stellungnahme zu dem Vertrag von Locarno einzunehmen, solange noch Verhandlungen zwischen den beteiligten Mächten schwelen, deren Ergebnis mündlich gegebenen Sicherungen, erst abgewartet werden müssen. In diesem Sinne hat auch Prof. Dr. Bredt trock schwerer Bedenken gegen verschiedene Abmachungen seine Stellungnahme im Auswärtigen Ausschuß präzisiert.

Der Herr Reichstagsanzler hat in der Besprechung am Mittwoch erklärt, daß der ihm mitgeteilte Besluß des Vorstandes im wesentlichen mit der Auffassung der in der Regierung vertretenen Parteien und der Reichsregierung übereinstimme.

Handelsprovisorium zwischen Deutschland und der Schweiz.

BERLIN. Zwischen der Schweiz und Deutschland haben seit einigen Wochen Wirtschaftsverhandlungen in Bern stattgefunden. Das Ziel dieser Verhandlungen war auf deutscher Seite, zunächst einige deutsche Wünsche hinsichtlich des in der Schweiz zur Zeit geltenden Zolltarifs durchzuführen; in der Hauptsache aber, die deutsche Einfuhr nach der Schweiz dagegen zu sichern, doch sie in wichtigen Artikeln von dem neuen schweizerischen Verhandlungstarif, der in diesen Tagen von der Schweizerischen Regierung auf Grund der ihr erzielten Erhöhung veröffentlicht wird, nachteilig getroffen wird. Die Schweiz hatte andererseits den Wunsch, die dringendsten Beschwerden zu beseitigen, die die schweizerische Industrie und Handwirtschaft im Hinblick auf den seit dem 1. Oktober geltenden deutschen Zolltarif hat. Die beiden Regierungen haben sich deshalb geeinigt, daß sie zunächst einmal ein nur für längere Zeit gedachtes Provisorium abschließen, das den aus beiden Seiten bestehenden dringendsten Notwendigkeiten Rechnung tragen soll. Die Verhandlungen haben nunmehr zu einer Einigung geführt, sobald die Unterzeichnung des Provisoriums in Bern be vorsteht. An dieses Provisorium werden sich dann zu einem nicht zu fernen Zeitpunkt, der zwischen den beiden Regierungen noch zu vereinbaren ist, die eigentlichen Handelsvertragsverhandlungen auf breiterer Basis anschließen.

Reise des Reichspräsidenten.

BERLIN. Der Reichspräsident wird in den nächsten Tagen zum Besuch der Landesregierungen und der süddeutschen Städte nach Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt und Frankfurt (Main) reisen. Der Reichspräsident trifft am Mittwoch, den 11. November in Stuttgart ein und lädt am 12. vormittags nach Karlsruhe weiter, wo er um die Mittagstunde eintreffen wird. Am Abend des

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Die gestern abend von 8.20 Uhr ab in der Halle der Oberrealschule stattgefundene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten gestaltete sich wieder einmal zu einer besonders lebhaften. Es scheint fast, als wolle es ohne Zusammenkunft nicht mehr abgelenken. Anfangs und zwar bis zu Punkt 8 der Tagesordnung, Tarifvertrag und Wohnordnung für das Krankenhauspersonal betr., ging alles ganz glatt. Wenn man aber geglaubt hatte, auch die übrigen Beratungsgegenstände würden ebenso glatt verhandelt werden, so war dies in seinen Erwartungen getäuscht. Im weiteren Verlauf der Beratungen erfolgte ein scharfer Zusammenstoß bei der Behandlung des Einbürgerungsgesuchs eines hiesigen Einwohners, so daß sich der Vorsteher genötigt sah, infolge der mehrfachen Zwischenzüge einzutreten. Nachdem sich der Sturm gelegt und die vorgenannte Angelegenheit verabschiedet worden war, wurden sodann die restlichen Punkte der Tagesordnung ohne Auseinanderlese erledigt. — Die Sitzung leitete Herr Stadtv.-Vorsteher Mende. Von Kollegium fehlten entschuldigt die Herren Stadtv. Adler und Schmidt. Am Ratsstühle hatten die Herren Erster Bürgermeister Dr. Scheider und Stadtrat Freudenthal Platz genommen. Der Sitzerraum war ziemlich gut besetzt.

Herr Stadtv.-Vorsteher Mende begrüßte zunächst die Herren Stadtv. Scheider (Bürgerl.) und Höls (SPD), die gestern erstmalig an der Sitzung teilnahmen. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die genannten Herren dem Kollegium recht lange angehören möchten, damit im Interesse einer geordneten gemeinsamen Arbeit ein baldiger Wechsel im Kollegium vermieden werde.

Ferner gab der Herr Vorsteher bekannt, daß außer der festgelegten Tagesordnung noch drei weitere Beratungsgegenstände eingegangen seien. Das Kollegium erklärte sich damit einverstanden, daß diese Angelegenheiten in der Sitzung mit beraten und der Tagesordnung angefügt werden.

Zur Geschäftsbildung beantragte Herr Stadtv. Schinkel (Bürgerl.) namens seiner Fraktion, Punkt 6 der Tagesordnung, Herstellung einer Wohnung im Grundstück der alten Hammermühle (frühere Kaffee W) betr., in die nichtöffentliche Sitzung zu verweisen. Dem Antrage wurde stattgegeben.

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Es wurde folgendes beraten und beschlossen:

Entscheidung über die Beigabe des Herrn Haas Mallwitz in das Stadtverordneten-Kollegium einzutreten.

In einem Schreiben an den Rat hat Herr Mallwitz, der an Stelle des aus der SPD ausgetretenen und somit aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausgeschiedenen Herrn Schulz nach dem Ergebnis der Wahl in das Kollegium einzutreten hat, gebeten, ihn von der Annahme des Mandates als Stadtverordneter aus gefundene Rücksichten zu entbinden, da er auch durch ältere berufliche Abhaltungen nicht in der Lage sei, das Amt eines Stadtverordneten gewissenhaft auszuführen.

Hierzu teilte Herr Stadtv. Bleiter (SPD) mit, daß er ebenfalls bei dem Kollegium mitzutun, daß auch die nachfolgenden Feierzeit als Kandidaten aufgestellten Herren Schudel und Steinert in einem Schreiben die Annahme des Stadtverordneten-Mandates ablehnen. Herr Schudel hat mitgeteilt, daß auch er aus der SPD ausgetreten sei und sein Mandat der SPD-Fraktion zurückgegeben habe, während Herr Steinert hervorhebt, daß er aus „bestimmten Gründen“ ein Mandat nicht annehmen könne. (Siebzehnend dafür, mit welch groben Schwierigkeiten die äußerste Linke zu kämpfen hat!)

Herr Stadtv. Horn (Soz.) bemerkte an dieser Stellungnahme, daß man wohl die Bedeutung der Ablehnung der Herren Mallwitz und Schudel als den gegenwärtigen Bestimmungen entsprechend anerkennen könne, daß aber die unbekümmerte Angabe der Ablehnungsgründe des Herrn Steinert nicht genüge, weshalb er vorschlage, das Gesuch obzulehnen.

Das Gesuch des Herrn Mallwitz wurde sodann einstimmig genehmigt, von dem Schreiben des Herrn Schudel wurde Kenntnis genommen. Das Gesuch des Herrn Steinert stand, nachdem Herr Stadtv. Bleiter darauf hingewiesen hatte, daß die Gründe, welche Herrn Steinert bewogen haben, nicht in der Öffentlichkeit erörtert werden könnten, gegen eine Stimme Genehmigung.

Eingänge.

Von verschiedenen Einladungen, die den Mitgliedern zum Teil schon ausgestellt worden sind, wurde Kenntnis genommen, bezüglich von einer Einladung der Belegschaft der städtischen Betriebe zu einem Vortrag: „Der rechte Mann am rechten Platz“, an welcher Veranstaltung je ein Vertreter der drei Fraktionen teilnehmen möchte.

Möglichkeit der Rechnung über die Rasse des Wohlfahrtsflegerandes auf das Jahr 1928/29.

Nachdem Herr Stadtv. Jürmann (Soz.) darauf verwiesen hatte, daß das Rechnungswerk ein Überbleibsel aus der Inflationzeit sei und vom Wohlfahrtsausschuß nach erfolgter Prüfung richtiggefroren worden sei, erfolgte auch die Möglicherweise durch das Stadtkollegium. Es wurde davon Kenntnis genommen, daß die Ressumme ein Plus von 528.08 Mark ergibt. Herr Jürmann drückte ferner den Wunsch des Ausschusses zum Ausdruck, es mögliche füllige die Rechnungslegung nicht erst nach so langer Zeit erfolgen.

Verteilung der Schrift: Römer, Heraus aus der Wohnungnot.

Auf Beschluss des Kollegiums sind von obigem Seite drei Exemplare beschafft worden, von denen je eins jede der drei Fraktionen erhalten soll. Mit dieser Verteilung erklärte man sich einverstanden.

Ein Beitrag zu der Zappelin-Gedenk-Spende abgelehnt.

Herr Stadtv.-Vorsteher Mende gab bekannt, daß auch die Stadtgemeinde Niesa seit langem angegangen worden sei, einen Beitrag zu obiger Spende beizutragen, und auch der Gemeindetag habe die Unterstützung der Spende empfohlen. Es handele sich hierbei tatsächlich nicht nur um den Bau von Luftschiffen, sondern vor allem darum, den Stamm der in der Luftschiffwerft beschäftigten Ingenieure, Monteure und Arbeiter zusammenzuhalten.

Herr Stadtv. Tröger (Bürgerl.) erklärte, daß die Rechte beantragten, 100 RM. der Spende aus städtischen Mitteln auszuführen.

Der Rat hat mit vier gegen drei Stimmen beschlossen, eine Belsteuer abzulehnen.

Herr Stadtv. Horn (Soz.) kennzeichnete den Standpunkt seiner Fraktion, die ebenfalls beschlossen habe, sich ablehnd zu verhalten. Man könne der Frage einer Unterstützung gegenüber verschiedener Meinung sein, die Rechte habe sich seinerzeit, als es sich um die Unterstützung nothleidender Künstler gehandelt habe, ebenfalls ablehnd verhalten. Die Fraktion könne es nicht verantworten, bei der ungünstigen Finanzlage der Stadt größere Summen für obigen Zweck zu bewilligen. — Auch Herr Stadtv. Bleiter (SPD) nahm Gelegenheit, seinem Herzen in der ihm eigenen Art Lust zu machen und zu erklären, daß auch seine Fraktion den Antrag der Rechten ablehne.

Herr Stadtv. Tröger wies darauf hin, daß die Bürgerliche Fraktion das Sammelwerk als ein Kulturmittel betrachte, an dem das gesamte deutsche Volk beteiligt sei. Seine Fraktion sei der Meinung, daß die Finanzierung das beauftragte Opfer vertragen könne.

Nachdem Herr Stadtv. Horn zum Ausdruck gebracht hatte, daß es jetzt üblich sei, bei fraglichen Anlässen an die Gemeinden heranzugehen, während man andererseits Mittel für Landwirtschaft und Industrie zur Verfügung stelle, und nachdem er weiter betont hatte, daß die beantragte Summe von 100 Mark doch nur ein Kompaßwert sei, wurde der Antrag der Rechten gegen 12 Stimmen abgelehnt. Somit gehört unsere Stadt Niesa zu den wenigen Gemeinden, welche dem großen deutschen Kulturerwerk die Unterstützung verlagen.

Maßbeschuß, Vertrag mit dem Herztverein im Medizinalbezirk Großenhain wegen krisischer Versorgung der in östlicher Richtung liegenden Kranken einschl. ihrer hilfsbedürftigen Familienangehörigen betr.

In der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten vom 18. Oktober d. J. hatte sich das Kollegium befürchtet mit einer Eingabe der Ortsgruppe Niesa des Reichsbundes der Arbeiterbeschäftigten um, zu beschließen, in welcher und Regelung der unrentablen Heilbehandlung der Befürchteten gebeten wurde. Herr Stadtv. Jürmann berichtete, daß der Angelegenheit, daß bekanntlich die Frage bereits schon lange vor Eintreten fraglicher Eingabe in den zuständigen Ausschüssen erörtert und beraten worden sei. Auf Grund eingeholter Erkundigungen über die Handhabung in anderen Städten sei man dahin übereingekommen, daß man nach Etagen der Art Verpflichtung für unsere Stadt einen eigenen Wohlfahrtsausschuß einrichten müsse, um allen in der öffentlichen Fürsorge liegenden Kranken der Stadtgemeinde Niesa gerecht zu werden. Nach dem von Herrn Verwaltungsdirektor Günther ausgearbeiteten Modellblatt habe nun der Wohlfahrtsausschuß seine Verhandlungen vorgenommen und in seinen Beschlüssen alles berücksichtigt, was im Interesse der Bedürftigen und der Gemeinde liege. Es könne heute mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Arbeiten zu einem befriedigenden Abschluß geführt haben und der Vertrag mit dem Herztverein im Medizinalbezirk Großenhain demnächst in Wirklichkeit treten werde. Zu berücksichtigen sei, daß die in Frage kommenden Kranken, einschl. ihrer hilfsbedürftigen Familienangehörigen, nicht an einen bestimmten Rat verweisen werden, sondern daß ihnen die freie Wahl einer der Berate, mit denen der Vertrag abgeschlossen ist, offenstehen.

Der vom Wohlfahrtsausschuß vorgelegte mit dem Rat abzuschließende Vertrag ist vom Rat grundsätzlich genehmigt worden unter der Voraussetzung, daß auch für die Ortsteile Werder und Weida keine besondere Alterskategorie aufgestellt wird. — Das Kollegium trat dem Maßbeschuß einstimmig bei.

Tarifvertrag und Wohnordnung für das Krankenhaus betr.

Diese Angelegenheit gab den Parteien Veranlassung zu einer ausgiebigen, teilweise ziemlich erregten Aussprache. Nachdem Herr Stadtv. Willkomm (Soz.) den zwischen dem Verbande der Gemeinde- und Staatsarbeiter und der Stadt Niesa abzuschließenden Vertrag auszugsweise vorgelesen und die hauptsächlichsten Bestimmungen erläutert hatte, gab er bekannt, daß der Krankenhaus-Ausschuß sich mit dem Tarif-Entwurf eingehend beschäftigt habe. Der Rat habe den Entwurf genehmigt, gleichzeitig aber den Wunsch zum Ausdruck gebracht, man möge erneutreden, die einschlägigen Bestimmungen endlich innerhalb des Bezirks oder des ganzen Landes zu regeln. In dem Vertrag werden Arbeitgeber, Lohnstaffel usw. für die im Krankenhaus Beschäftigten festgelegt. Im Paragraph 1 des Vertrages steht es u. a., der Vertrag erstreckt sich auf die Pfleger und Pflegerinnen, sowie die Haus- und Küchenmädchen des städtischen Krankenhauses, soweit dieselben sich nicht im Dienst oder Dauerangestellten-Verhältnis befinden, und dem Verbande für Gemeinde- und Staatsarbeiter angehören.

Namens der Rechten erklärte Herr Stadtv. Schiller,

daß sich die Fraktion mit der Festlegung dieser Bestimmung nicht einverstanden erkläre, ebenfalls da-

mit nicht, daß der Vertrag vorstrebte, die Bestimmungen haben auch auf andere gleichartige Anstalten Bezug.

Rechtliche Unternehmungen seien gegenwärtig in der Gemeinde nicht vorhanden; man wünsche deshalb, daß zu gegebener Zeit die ausständigen Ausschüsse gehört würden.

Herr Stadtv. Willkomm (Soz.) erwiderte hierauf, daß es gerade der von der Rechten angestrebte Punkt gewesen sei, über den der Verband nicht mit ihm habe reden lassen.

Man dürfe aber in frag. Sache nicht die Befürchtung erheben, daß in dem Abkommen geöffneten Bestimmungen nicht auch für Nichtorganisierte in Anwendung kommen würden. Der Tarif bedeute keine Nachteile weder für die Stadt noch für das Krankenhaus. Redner bat, keine Schwierigkeiten zu bereiten und den Entwurf zu genehmigen. — Herr Stadtv. Bleiter (SPD) wandte sich bestmöglich gegen die Festlegung der Arbeitszeit auf wöchentlich 80 Stunden und beantragte für das Krankenhaus die 48-Stunden-Arbeitswoche zu bezeichnen. — Herr Stadtv. Willkomm wies die Ausführungen seines Vorredners mit Entschiedenheit zurück. Man dürfe die 80 Stunden nicht als reguläre Arbeitszeit betrachten, sondern ein Teil dieser Zeit sei nur Anwesenheitsdienst; übrigens würden die Belegschaften dadurch entlastigt, daß ihnen ein halber Tag der Woche und jeder zweite Sonntag frei zur Verfügung stehe. Man werde in keinem Krankenhaus die 48-stündige Arbeitszeit vorfinden. Das Personal im städtischen Krankenhaus sei gar nicht in der Lage, die Arbeiten in längerer Zeit zu erledigen, und gegenwärtig noch mehr Personal einzustellen, gekostet die baulichen und finanziellen Verhältnisse nicht. Man müsse sich eben gegenwärtig mit Ausnahmen abfinden. — Auch Herr Stadtv. Horn wandte sich gegen die Ansichten des Herrn Stadtv. Bleiter und im weiteren auch gegen die Ausführungen des Herrn Stadtv. Schiller, der u. a. noch betont habe, daß man die im Krankenhaus Beschäftigten nicht austringen könne, der Organisation beizutreten. Herr Stadtv. Horn behandelte in seinen Ausführungen die Organisationsfrage, wobei er insbesondere auch die Arbeitgeber-Organisationen zur Sprache brachte. An seiner Erwiderung wandte sich Herr Stadtv. Schiller gegen die Gleichstellung des Herrn Stadtv. Horn. Er betonte nochmals ausdrücklich, daß sich die Rechten mit dem Tarif-Entwurf in allen seinen Teilen einverstanden erklären, nur müsse man darauf beachten, den § 1 in der gewünschten Form abzuändern, da mit dem fragt. Sache eine gewisse Absicht verbunden sei. — Nachdem sich auch die Herren Stadtv. Bleicher, Jürmann und Jürgenmann für die Annahme des Entwurfs verwandet und gegen die Abänderungsanträge der Rechten gesprochen hatten, wurde die Aussprache geschlossen und zur Abstimmung gestellt.

Die Anträge der Rechten wurden gegen 12 Stimmen abgelehnt, der Antrag der SPD-Fraktion um Verminderung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 48 Stunden verfiel ebenfalls der Abstimmung gegen 8 Stimmen. Die Ratssvorlage wurde gegen 12 Stimmen angenommen.

Sperre der Altrodastraße für den Kraftfahrzeugverkehr.

Mit Rücksicht darauf, daß sich die Anwohner der Altrodastraße im Stadtteil Große durch den Kraftfahrzeugverkehr in ihrer Ruhe beeinträchtigt fühlen und auch die Schulkinder Gefahren ausgegesetzt sind, übrigens der Kraftverkehr auf gegenüberliegender Straße sehr hindernd wirkt, hat der Rat beschlossen, die Altrodastraße für den Kraftfahrzeugverkehr zu sperren und den Verkehr auf die Ossacher Straße zu verweisen. Das Stadtverordneten-Kollegium erklärte sich mit der Maßnahme des Rates einverstanden.

Die von der Reichsbahn-Gesellschaft abgeleiteten allgemeinen Bedingungen für die Vermietung von Lagerplätzen.

sind vom Ratsskollegium anerkannt worden. Mit Rücksicht auf den Umfang der Bestimmungen verzichtete das Stadtverordneten-Kollegium auf deren Verleistung. Man nahm von dem Maßbeschuß Kenntnis.

Beitritt zu dem Elbe-Ober-Kanalverein Görlig.

Herr Stadtv.-Vorsteher Mende berichtete kurz über die Bestrebungen obengenannten Vereins, die gerade für die Stadt Niesa großes Interesse haben, da bekanntlich die Einmündung des geplanten Kanals in unserer Gegend mit erwartet wird. Das Interesse an dem Vorhaben sei für Niesa nach 5 Punkten bewertet worden, für jeden Punkt sei ein Grund eingebracht. — Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider trat ebenfalls warm für den Beitritt ein. Man dürfe die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, daß sei man der Zukunft Niesa schuldig. Der obengenannte neu gegründete Kanalverein vertritt die Interessen unserer Stadt, weshalb er (Redner) namens des Rates bitte, den Beitritt zu genehmigen. — Namens der sozialdemokratischen Fraktion erklärte Herr Stadtv. Röß, daß man dem Beitritt zu stimmen, die Fraktion sei aber der Meinung, daß der Stadt Bürgermeister Dr. Scheider erwiderte, daß auch der Rat diesen Wunsch vertrate. Man werde übrigens mit bestimmt damit rechnen können, daß dem Grünen vorgegeben werden wird. — Auch die bürgerliche Fraktion läßt durch Herrn Stadtv. Schopmann ihr Einverständnis für den Beitritt zu dem Verein erkennen. Die Stadt habe an dem geplanten Kanalbau ein unbedingtes Interesse, weshalb man fordern müsse, daß ihr Sitz und Stimme im Vorstand des Vereins eingeräumt werde. — Der Maßbeschuß wurde, unter Berücksichtigung der von den Fraktionen gegebenen Anregung, einstimmig angenommen.

Beschluß der Räte des Städteverbandes wegen der irrtümlichen Justierung von Kirchensteuererstellen.

Auf eine Anregung des Stadtv.-Vizevorsteher Herrn Günther in der letzten öffentlichen Stadtverordnetensitzung, die Regelung der Kirchensteuerangelegenheit gegenüber Personen, die aus der Kirche ausgetreten sind, hat die Räte des Städteverbandes in einer Befreiung die irrtümliche Justierung von Kirchensteuererstellen begründet und zur Kenntnis gegeben, daß die Schuld an der Justierung in den meisten Fällen zu ersehen war. Vor allem werden in den Personenlandschaften die Beiträge selbst trifft, wie aus angeführten Beispiele zu erkennen war. Vor allem werden in den Personenlandschaften die Angaben über Religion höchst ungern eingetragen. In dem Schreiben wird ferner mitgeteilt, daß durch eine neuangelegte Versetzung Irrtümer häufig nach Möglichkeit vermieden werden und das Steueramt alles tut, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Es sei aber auch erwünscht, bei vor kommenden Differenzen sich direkt an die Geschäftsstelle des Steueramtes zu wenden, damit in jedem einzelnen Falle sofortige Nachprüfung erfolgen könne. — Der Rat hat von dem Schreiben mit dem Bemerkung Kenntnis genommen, daß er daraus erschließen hat, daß den zuständigen Beamten kein Verständnis für die irrtümlich zugestellten Kirchensteuererstellen ist. — Das Kollegium nahm hierauf Kenntnis.

Gesuch eines bleibigen Einwohners auf Einbürgerung.

Mit dieser Angelegenheit hat sich, wie Herr Stadtv. Röß (Soz.) berichtete, das Kollegium in einer nichtöffentlichen Sitzung beschäftigt. Der Berichterstatter erläuterte die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen. Daraufhin müssten die Gesuche dem Kollegium vorgelegt werden, um zu prüfen, ob die Erfordernisse, die vorliegen müssen, auch vorliegen. In dem vorliegenden Falle sei das Kollegium von den Bestimmungen abgewichen; es sei durch eine Zusatzanmerkung das Gesuch von der bürgerlichen Fraktion abgelehnt worden. Dieser Beschuß ist aber aus verschiedenen Gründen unhalbar. Die sozialdemokratische Fraktion bezeichnete den Beschuß als ungeheuer.

Herr Stadtv. Schinkel (Bürgerl.) erklärte namens seiner Fraktion, daß sie nach wie vor den Standpunkt vertrate, solange Polen und die Tschechoslowakei die bekannte deutschfeindliche Politik treiben, Gesuche in der oben erwähnten Art abzulehnen zu müssen, umso mehr, als auch die Reichsregierung auf diesem Standpunkt steht.

Zu dieser Angelegenheit hatte nunmehr die sozialdemokratische Fraktion folgenden Antrag eingebracht:

Rat wird ersucht: 1. Der Sächsischen Regierung mitzuteilen, daß das Stadtverordnetenkollegium durch eine Zusatzanmerkung beschlossen hat, daß Gesuch eines Einwohners der Stadt Niesa auf Einbürgerung nicht zu definieren, weil der Geschäftskeller dem Staatsangehörigkeitsverband der Tschechoslowakei angehört und die Regierung dieses Landes eine deutschfeindliche Politik treibe, weshalb alle Gesuche auf Einbürgerung von Angehörigen dieses Staates abzulehnen seien. 2. Die Regierung zu erüben, ob es mit Paragraph 8 des Reichs- u. Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1918, Artikel 588, zu vereinbaren ist, daß über Einbürgerungsgefaße nach solchen Gesetzespunkten entschieden wird. 3. Von der Regierung ferner Mitteilung darüber zu erbeten, ob eine derartige Einbürgerungs- politik im Interesse des Deutschen Reiches, namentlich aber im Interesse der Außenpolitik der Reichsregierung liegt.

Dieser Antrag, sowie auch der Zusatzantrag der sozialdemokratischen Fraktion, den Rat zu ersuchen, der Reichsministerium mitzutun, aus welchen Gründen die Abstimmung erfolgt ist, wurden vom Kollegium einstimmig angenommen.

Die vorliegende Angelegenheit gab den Sprechern der Linken ausgiebige Gelegenheit, schwierige politische Nieden vom Stapel zu lassen und auf diese Weise die Dauer der Sitzung ziemlich weit auszudehnen. Nach reichlich einstündigem heftigen Wortkampf wurde schließlich der von bürgerlicher Seite eingebrachte Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Wahl eines Vertreters in den Wohlfahrtsausschuss.

An Stelle des von Niesa vergangenen Herrn Werner wurde auf Vorschlag des Wohlfahrtsdienstes Herr Platter Friedrich als Vertreter in den Wohlfahrts-

Hauptauskunft gewählt. Bei der Wahl entschieden sich die Mitglieder der linken Fraktionen — außer den Herren Geier und Horn — der Abstimmung.

Wahl von 8 Verbandsmitgliedern für den Ausbildungsbereich und Geschworenen zusammensetzte.

Hierfür wurden von der sozialdemokratischen Fraktion die Herren Stadler, Jutzmann und Stihl, von der Rechten Herr Stadt, Weckrodt vorgeschlagen. Da weitere Vorschläge nicht erfolgten, galten die vorgenannten Herren als gewählt.

Berichtliches.

Herr Vizevorsteher Günther brachte zur Sprache, daß seinerzeit vom Kollegium beschlossen worden sei, größere Mittel im Haushaltplan einzustellen, die Verwendung finden sollen als Unterstützung bedürftiger häuslicher Eltern; deren Kinder auswärtige höhere Schulen zu besuchen beabsichtigen. Es hat, Näheres über die geplante Verteilung der Heerde baldigst bekanntzugeben. Die Anregung wurde zur Weitergabe an den Rat in die Riederschrift aufgenommen.

Auf eine weitere Anfrage des Herrn Günther, wie weit die Regelung des vom Kollegium beschlossenen Protokolls gegen den Reichsschulgesetzentwurf gediehen sei, antwortete Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheidt, daß die Angelegenheit die Ratsmitglieder beschäftigt und ihren Weg gehabt.

Herr Stadt. Ich erbat Auskunft darüber, ob denn der Haushaltplan der Stadt Riesa abgeschlossen sei. — Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheidt teilte hierzu mit, daß nunmehr nach Verstärkung der Notverordnung über den Finanzausgleich der Haushaltplan dem Finanzausschuß vorliegen werde.

Hiermit erreicht die Sitzung fürs vor 9 Uhr ihr Ende.

Örtliches und Sächsisches.

Miesa, den 6. November 1925.

— Wettervorhersage für 7. November. (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Bei sinkenden Temperaturen im Niederschlag Morgentemperatur um plus 5 Grad Celsius, höchste ländliche Gebirgsstagen Nullpunkt. Vorhersagend stark bewölkt und zeitweise Niederschläge. Westliche bis nordwestliche Winde mit böigem Charakter.

— Daten für Sonnabend, den 7. November 1925: Sonnenauf. 7.09 Uhr. Sonnenunter. 14.18 Uhr. Mondauf. 9.46 Uhr. Mondunter. 1.04 Uhr. 1741: Bildung der Schlesischen Stände vor Friedberg dem Großen in Breslau. 1807: Blücher kapitulierte bei Rastatt, nördlich von Ulm. 1818: Der Mediziner Du Bois-Reymond in Berlin geb.

— Ein männlicher Weißnamengeborene. Am 6. November vorm. gegen 9 Uhr ist im Stadtteil Gröba, am sogenannten Antichstein aus dem Elbstrom ein männlicher Weißnamen, etwa 30 Jahre alt, geboren worden. Nach den Feststellungen ist der Tote annehmbar ein Wirtschaftsbeamter. G. aus Löbtau, Amt. Weissen.

— Stadtteil Gröba. Die mit grohem Beifall aufgewonnen Operette „Die fröhliche Helene“ soll nächsten Sonntag im Galopp Gröba wiederholt werden. Der Verein „Bidelio“ wird sein Bestes bieten, so daß bei guter Orchesterbelebung und durch reizende Kostüme ein gelungenes musikalischer Abend bevorsteht.

— Amphion-Monat. Der Männergesangverein „Amphion“ bot den zahlreichen Besuchern unter der Leitung von Frau Schönauer durch sein Programm im Sternsaal einen besonderen Kunstgenuss. Prachtige Männerstimmen von Schubert und Liszt und sehr durchgearbeitete Volkslieder zeugten von der feierlichen Gelangsamkeit des Vereins. Besonders Beifall ergozierte Sonberts „Heutes Vaterland“ von Trompeten, Hörnern, Trommel und Trompetenbegleitung und von Mitgliedern der Opernkapelle trefflich durchgeführt. Die übrigen Programmmitschriften bestanden aus Klavierstücken zu 2 und 4 Handen, Strauß und Wöbelns erfreute durch Beethovens Sonate pathétique, die Oberrealistische Helmuth von Rohmann und Rudolf Steinert spielten in schweizerischer Weise Blasius Ouvertüre z. Op.: „Die Zauberflöte“ und zwei Märkte von Schubert. Bei dem folgenden Ballen kam auch die Jugend zu ihrem Beste.

— Wichtig für Aktiengesellschaften! In letzter Zeit ist mit Rücksicht auf die andauernden Arbeitsaufstellungen des öfteren die Frage aufgetaucht, ob sich die Leiter einer Aktiengesellschaft den Aktionären gegenüber halbieren machen, wenn sie es verüben, sich gegen die Schäden aus Streiks und Ausprägungen in gleicher Weise zu versichern wie etwa gegen Feuerschäden. Die Frage ist in einem sehr beachtlichen Gutachten des Herrn Dr. Hofrat Dr. jur. Emil Schling, ordentlicher Professor an der Universität Erlangen, Drogen an der Handelschule Nürnberg, bejaht. Zu dem Gutachten ist ausführlich Stellung genommen in einem Aufsatz, der in der Nr. 88 des „Industrieblattes“, Zeitschrift des Deutschen Industrieverbands, Geschäftsführer Kurt Brügner, Dresden-N., Bergstraße 24 II, abgedruckt ist. Die Summe wird an Unterstellen, soweit vorräufig, kostenlos abgegeben.

— Die Fürsorgefäge für die Sozial- und Kleinrentner. Die deutschationale Landtagsfraktion hat folgende kurze Anfrage Brüder an die sächsische Regierung gerichtet: In einer Verordnung vom 7. September hat der Reichsarbeitsminister die Fürsorgefäge für die Sozial- und Kleinrentner und die ihnen gleichzuhenden alten oder durch geistige und körperliche Gebrechen erwerbsunfähig gewordenen Personen um 25 Prozent erhöht. Diese höheren Unterstützungsätze sind noch nicht in allen Gemeinden Sachsen zur Auszahlung gekommen. Hat die Staatsregierung die notwendigen Maßnahmen getroffen, um der genannten Verordnung des Reichsarbeitsministers im Freistaat Sachsen Geltung zu verschaffen?

— Der Aufstand zur Rot der älteren Angestellten. Der Abstand, den vor einigen Tagen dem sozialpolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates einen Antrag an die Regierung unterbreitet hatte, sie möge eine Summe von 80 Millionen Mark als einmalige Unterstützung für die erwerbslosen älteren Angestellten sofort zur Verfügung stellen, hat laut Borsigars nun auch dem Reichsarbeitsministerium eine Eingabe übermittelt, in der der erwähnte Antrag wiederholt wird.

— Für Herabsetzung der Strompreise. Die deutschationale Landtagsfraktion hat folgende Anfrage an die Regierung gerichtet: Der Herr Finanzminister hat den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ als Entgegnung auf eine Kritik des Blattes an den sächsischen Staatsbetrieben u. a. geschrieben: „Bei den Sächsischen Werken hat nach Abzug der für die Vergütung der amerikanischen Anteile aufgewendeten Beträge (annähernd 2 Millionen) bei sehr vorsichtiger Bilanzierung der Reingewinn vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. mehr als 5 Millionen betragen. Nach der Herstellung des Großstromnetzes Böhmen wird ein noch günstigeres Ergebnis in Aussicht gestellt. Der jeweilige Gewinn beträgt, auf Jahr umgerechnet, 10 Millionen — 25 Prozent Reingewinn auf das Aktienkapital von 40 Millionen Mark.“ Welche Folgerungen gedenkt die Regierung aus diesen, einen übermäßigen Gewinn angebenden Zahlen für die Herabsetzung der Strompreise, insbesondere für Kleingewerbe, Industrie und Handelswirtschaft, zu ziehen?

— Verhandlungen mit dem Kriminalpolizei-Direktor. Die Richterhalle der Kriminalpolizei-Direktion steht mit. Bei der Höhe, in Dippoldiswalde wird vom 16. November ab ununterbrochener Versprechens für Beleidigung der Teilnehmer abgehalten.

— Der Stand der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. November vorhanden: 104 Genossenschaften, 20880 Sport- und Darlehensgenossenschaften, 8712 Muttergenossenschaften, 10657 sonstige Genossenschaften. — zusammen: 40180 landwirtschaftliche Genossenschaften. Da am 1. Oktober 40142 landwirtschaftliche Genossenschaften gezählt wurden, ist ein kleiner Rückgang und zwar um 6 Genossenschaften zu verzeichnen. Insgesamt stehen 102 Abgängen gegenüber. Eine effektive Annahme von 10 Genossenschaften weichen nach wie vor die Kreisgenossenschaften aus, bei denen 86 Zugänge und 17 Abgänge erfolgten.

— Der Haushaltsausschuß des sächsischen Landtages nahm gestern nach der Sommerpause seine Verhandlungen wieder auf und beriet zunächst über eine größere Zahl von Eingaben, die sich mit den für den Wohnungsbau bestimmten Mitteln aus der Auswertungsteuer definierten. Die einzelnen Petitionen wurden der Regierung zur Erwägung überwiesen. Ein deutschnationaler Antrag, für die mobilen Räume die Zwangsarbeit anzubehen und das Witterungsschutz für sie außer Kraft zu setzen, wurde abgelehnt. Ein im Februar gestellter sozialdemokratischer Antrag, den Gemeinden aus Staatsmitteln für den Kleinwohnungsbau Gelder zur Verfügung zu stellen, und ferner, die Preisträberei mit Baustoffen wirksam zu bekämpfen, wurde angenommen. Bei der Begegnung teilte die Regierung mit, daß im Jahre 1924 rund 41 Millionen aus der Mietzinsteuer vereinbart worden seien, und daß diese im laufenden Jahre voraussichtlich noch um 1% erhöht werden. Eine Reihe weiterer Anträge von deutschnationaler und völkischpartizipativer Seite hierzu wurde zurückgestellt, bis dem Landtage ein Gesetzesänderungsantrag für die Mietzinsteuer zugegangen sei, was in Kürze zu erwarten sei.

— Esperanto als offene Telegraphenfrach. Die internationale Konferenz der Mitgliedstaaten der Welt-Telegraphen-Union hat Esperanto gemäß der Empfehlung des 5. Vollversammlung des Wörterbundes offiziell anerkannt. Artikel 5 der Internationalen Telegraphenstatuten lobt den Gebrauch der nationalen Sprachen und des Lateinischen vor. Dieser Paragraph ist folgendermaßen vervollständigt worden: „Der Gebrauch des Latein und des Esperanto ist gleicherweise zugelassen.“ Die französische Delegation half aktiv bei der Annahme der Entscheidung mit, die dem Esperanto endgültig den Charakter einer offiziell anerkannten internationalen Sprache verleiht.

— Postkarten und Briefmarken mit Esperanto-Text. Die Vereinigung der Sowjetsozialistischen Republiken (Rußland) hat Esperanto dadurch gleichsam offiziell als internationale HilfsSprache anerkannt, daß sie jetzt dreisprachige Postarten (Rußisch, Französisch, Esperanto), Postkarten mit 3 Posten-Werten in Rußisch und Esperanto und eine 7 Posten-Werte in Rußisch und mit dem Esperanto-Text: „Inventario de radio Dopo“. (Schäfer des Radio) herausgegeben hat. Ueber den Umfang der Ausgabe und ob noch andere Markenwerte erscheinen werden, ist nichts bekannt.

— Das erste Schwimmseminar. Die anhaltische Regierung hat als erste in Deutschland in Dessau neben dem Turnseminar auch ein Schwimmseminar eingerichtet, in dem sich die Turnlehrer und Lehrerinnen für den Schul-Schwimmunterricht vorzubereiten haben.

— Ein deutsch-polnisches Sicherheitsabkommen. Nach einer mit der polnischen Regierung auf der Grundlage der gegenseitig getroffenen Vereinbarungen blieben Kriegsveteranen und deren Familienangehörige, die sich in Versorgungsgängelehen oder zwecks Beihilfe von Kriegsleidern in ihren Heimatstaaten begeben, von den Gebühren für die erforderlichen Sicherheitsbefreiungen befreit. Die von den Invaliden mitgeführten Kriegsleider bleiben von den Bollgebühren dann frei, wenn der betreffende Invalid beim Überschreiten der Grenze von den Kriegsleidern Gebrauch macht. Die Vereinbarung ist am 1. November in Kraft getreten.

Dresden. Schweres Autoun Glück in Broditz. Am Mittwoch nachmittag in der 3. Stunde passierte die Staatskrise von Dresden nach Broditz ein dem Regierungsrat Dr. Wahl aus Dresden gehörendes Personenum, in dem sich außer dem Führer zwei Damen befanden. Im Ort selbst kam dem Auto auf seinem Fahrrad der Schuhleiter Oberlehrer Winkler aus Schmöckwitz entgegen, der vorschriftwidrig auf der linken Seite fuhr und beim Bewegen des aus entgegengesetzter Richtung kommenden Autos, das vorstchriftsmäßig das Ruppensignal gegeben hatte, die Straße überquerte. Dabei wurde er vom Auto getötet, zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Das Auto wurde ebenfalls aus der Fahrtrichtung geworfen und fuhr mit Wucht gegen einen Straßenbaum vor dem Grundstück des Baumwollers Haase, und zwar mit solcher Gewalt, daß die beiden Damen, die Mutter des Führers und Frau Baumwoller Poppe aus Dresden, ebenso der Führer, Regierungsrat Dr. Wahl, aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt wurden, so daß sie alsbald in das Landkrankenhaus Meilen überführt werden mußten. Die Mutter des Regierungsrats Wahl ist gestern ihren schweren Verlebungen erlegen. Auch der Lehrer Winkler mußte dem Krankenhaus in Meilen aufgeführt werden. Das Auto wurde erheblich beschädigt.

Dresden. Der Diebstahl im Straßenbahndepot an der Trachenberger Straße beschäftigt noch wie vor die Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft auf das Lebhafteste.

In dieser Angelegenheit wurde ein seit vielen Jahren im Dienste befindlicher Ober-(Sohl-)Schaffner Binn festgenommen und dem Untersuchungsausschuß übergeben. Der in Verdacht geratene Beamte bekräftigte der nördliche Dieb gewesen zu sein, er ist aber in den fraglichen Nachstunden gefangen worden obgleich er erst morgens 6 Uhr seinen Dienst anzutreten hatte. Wie im Straßenbahndepot verlautet, soll sich nachträglich herausgefunden haben, daß insgesamt 6000 Mark Gold entwendet worden sind, auch ist dabei eine Kiste Goldschmiede mit verschwunden. — Wie berichtet, wurde gegen Binnigen bei der Polizei von Aspel aus Schlagzettel der Familienschmuck auf geheimnisvolle Weise entwendet. Nachstkreis bestätigte den Wert auf rund eine halbe Million Mark. Nach einer Münchner Funkprüfung wurde dort vor Wochenstrik ein Mann festgenommen, der des Diebstahls verdächtig erscheint. Der Dresdner Kriminalkommissar Haierborn, der die Dieberei bearbeitet, ist am Donnerstag nach München gefahren, um dort Erkundigungen anzuhören ob auf der gehegten Verdacht auch bestätigt. Der Verdächtige nannte sich Wald, er will Teile des Schmucks verdient haben, machte aber bisher — wie aus München weiter berichtet wird — verschiedene widerprechende Angaben.

(R.-A.)

Chemnitz. Aus Furcht vor der elterlichen Strafe flüchtete sich ein auf der Maxistraße bei den Eltern wohnhaftes Schulmädchen im Alter von 11 Jahren aus dem 3. Stockwerk auf die Straße, wo es mit einem Oberlehrerbruch und schweren Kopfverletzungen liegen blieb. Das unglückliche Kind wurde mittels Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht, doch erlag es bereits am Mittwoch früh seinen schweren Verlebungen. — An Stelle des nach

Dresden verlorenen bisherigen Verteils des hiesigen Kriminalpolizist, Oberregierungsrat Dr. Hochstet, ist auf den freien gewordenen Posten der bisherige Vertreter des Präsidenten am Landeskriminalamt in Dresden, Regierungsrat Dr. Böhme, berufen worden. Dr. Böhme, der zurzeit erkrankt ist, so daß über den Zeitpunkt seines Amtsantritts vorläufig noch nichts gesagt werden kann, ist ein Chemnitzer Amt und hat hier durch die Neuorganisation des Landeskriminalpolizist in Sachsen bereits einen guten Namen gemacht.

Garteneck. Die hier wohnhafte Familie eines Bahnpostvorstellers I. Kl. hatte dieser Tage einen in Dresden wohnenden Sohn infolge Herzschlags verloren. Als die Gattin von der Beerdigung zurückkehrte, an der der Vater infolge Herzleidens nicht teilnehmen konnte, wurde auch dieser von einem Herzschlag überrascht und aus dem Leben gerufen.

Oberkohna. Bei dem zwölften Amt des hier wohnenden Zimmermanns Edmund Schubert hat der Reichspräsident von Hindenburg die Vorsitzende und dem Vaterkind ein Geldgeschenk überlassen lassen.

Oberwiesenthal. Das am Fuße des Richtberges liegende bekannte Hotel „Hofe Vorwerk“ hat am 1. September d. J. der Bezirksvorstand der Amtshauptmannschaft Chemnitz läufig erworben. Ohne im Innern viel Änderungen vorzunehmen, ist es nunmehr zu einer Erholungsstätte für gesundheitlich geschädigte Schulkindergarten und das gesamte Chemnitzer Bevölkerung geschlossen. Seit etwa 14 Tagen bereit sind 70 Schulkinder hier und die Zahl der Kinder soll demnächst auf 100–120 erhöht werden. Nach Verlauf von 6 Wochen wechselt die Kinder ab. Am Dienstag nachmittag fand eine schlichte Weiße im Befestigten geladenen Gäste statt, unter denen sich Innensenator Müller, Arbeitsminister Eisner, Ministerialräte Kreischa und Meier, der Präsident der Landesversicherungsanstalt Temmen und andere befanden. Bei dem Rundgang durch das Hotel wurde festgestellt, daß das „Hofe Vorwerk“ auch in Zukunft teilweise dem öffentlichen Verkehr zur Verfügung steht.

Widau. In der Nähe des Rittergutes Planitz versuchte der Fuhrwerksbesitzer Neil aus Calmsdorf auf sein mit Steinblechen beladenes Gefährt aufzusteigen. Dabei glitt er aus und der Wagen ging über ihn hinweg. Neil erlitt dabei einen Wirbelsäulenbruch, der seinen Tod herbeiführte. Im Brückenberghaus wurde der Bergarbeiter Paul aus Widau durch hereinbrechendes Gestein verschüttet. Er starb bald darauf an den Folgen des Unfalls.

Velzig. Auf dem Neumarkt fügte am Mittwoch mittag vom Gebäude des Städte Kaufhauses aus der Höhe des 2. Stockwerkes ein großes Stück Mauerputz auf die Straße herab. Eine am Hause vorübergehende Frau wurde von den Steinmassen getroffen und erlitt schwere Verlebungen am Kopf, die ihre Überführung nach dem Krankenhaus nötig machten.

Der Rechtsausschuk des Reichstags.

Berlin. (Funkruck.) Im Rechtsausschuk des Reichstags wurde ein Antrag des Abg. Schulte (B.) beraten, dem § 8 der

Rechtsanwaltsordnung

vom 1. Juli 1878 folgende Fassung zu geben: Der bei dem Amtsgericht angelaufene Rechtsanwalt ist auf seinen Antrag zugleich bei dem Landgerichte, in dessen Bezirk das Amtsgericht seinen Sitz hat, sowie bei den im Bezirk des Landgerichts befindlichen Kammern für Handelsgerichte angulauf. Die Zulassung unterbleibt, wenn sie nach dem Vereinigten Gutachten des Oberlandesgerichtes und des Vorstandes der Anwaltskammer nicht im Interesse des Rechtsanwalts liegt. Hierzu wurde ein Aufnahmentrag angenommen, der bestimmt: 1. Das Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1928 in Kraft. 2. Die Landesjustizverwaltungen werden ermächtigt, Wortschriften zu erlassen, nach denen bis zum 31. Dezember 1930 die Geltung des § 9 der Rechtsanwaltsordnung in seiner neuen Fassung auf einen Teil der bei den Amtsgerichten zugelassenen Rechtsanwälte befrüht wird.

Es folgte die Beratung des Gesetzesvorwurfs über die Gebühren der Jungen und Sachverständigen. Die Reichsregierung schlug vor, zu den Entschädigungsstufen des Gesetzes vom 10. Juni 1914 zurückzukehren und ebenso die Kilometergelder zu erhöhen. Der Ausschuk nahm die Regelungsvorlage ohne Aenderung an.

Rummelsburg wendet sich der Ausschuk einem

Gesetzentwurf zur Ergänzung der Reichsverfassung zu. Von Seiten der Regierung wurde der Entwurf damit begründet, daß die neue Reichsverfassung davon abhebe, außer der im Artikel 48 Absatz 2 dem Reichspräsidenten auf Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung gegebenen Befugnisse dem Reiche ein Rotverordnungsrecht für die Zeit, in welcher der Reichstag nicht versammelt ist, zu geben.

Die Befähnisse in der Nachkriegszeit, besonders die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die sich als Folge des Vertrages entwidmeten, zeigten jedoch, daß ein solches Rotverordnungsrecht für das Reich ein dringendes Bedürfnis ist. Artikel 48 war in erster Linie für Reichsministerien und militärischen Charakter als äußerster Notbehelf gedacht. Die Notwendigkeit, ihm für gewöhnliche Aufgaben der laufenden Regierung anzupassen, sollte daher möglichst eingeschränkt werden. Die Reichsregierung schlägt daher vor, ihr in der Zeit, in welcher der Reichstag nicht versammelt ist, zur Befähigung außerordentlicher Notstände ein Rotverordnungsrecht zu geben, das an die Zustimmung des Reichstags und des Reichstagsausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung geknüpft ist. Die von der Reichsregierung erlassenen Verordnungen sollen die Kraft von Reichsgelegen haben, müssen aber von der Reichsregierung aufgehoben werden, wenn der Reichstag, dem sie alsbald vorzulegen sind, ihre Aufhebung verlangt.

Nach längerer Diskussion, in der bef. über eine ev. Einschränkung der Vollmachten debattiert wurde, die durch den Artikel 48 der Reichsverfassung dem Reiche und den Ländern gegeben sind, wurde beklagt, die Sache bis Mitte Dezember zu vertagen.

Morgen Erörterung des Art. 35 der Reichsverfassung (Immunität der Ausschukmitglieder).

Kunst und Wissenschaft.

Brasiliensisches Medizinerbesuch in Hamburg. Auf Einladung der Brasiliensischen Fakultät der Hamburgischen Universität und der Brasiliensischen Gesellschaft in Berlin wird der Ordinärlehrer Professor für Tropenmedizin, Dr. Carlos Chagas, der Präsident des brasiliensischen Gesundheitsamtes und Leiter des weltbekannten „Instituto Oswaldo Cruz“ in Rio de Janeiro, der seit jeher in engsten Beziehungen zum Hamburger Tropeninstitut steht, Vorträge in deutscher Sprache über die von ihm entdeckte und nach ihm benannte „Chagas-Krankheit“ halten. Diese im Inneren Brasiliens und anderen süd- und mittelamerikanischen Staaten lebensgefährliche Infektion hat wissenschaftlich besonders deshalb großes Interesse, weil die Erreger denen der Schlafkrankheit nahestehen. Der Hamburger Vortrag Chagas' der zu den wenigen Inhabern der Chagas-Krankheit gehört, findet im tropenhygienischen Institut statt.

Für Straße und Beruf

Arbeitshosen
in Stoffen, Leder, Pilot, Manchester . . . von 3.40 bis 15.00
Gefüstreite und Stoffhosen . . . von 4.50 bis 26.00
in Stoffen, Homespun, Cebicot usw. . . . von 7.00 bis 33.00
Sports- und Stiefelhosen . . . von 3.30 bis 10.00
in Homespun, Meitcord, Manchester . . . von 3.30 bis 10.00
Latzhosen, Schlosserhosen, Dress- und Malerhosen

Kesselanzüge von 10.00 an
Leibchenhosen von 2.40 an
Anzihosen von 3.30 an
Sämtliche Herrenhosen auch in Baumw. und untersten Größen.

Verfusmäntel
Mäntel u. Stöper in vielen Farben, f. alle Berufe von Fleischers, Konditor, Friseurjaden von 6.00 bis 16.00
Dress-, Eisenbahners, Schifferjaden von 6.00 bis 11.00
Schlosserjaden, schräg und gerade (Steh. u. Umlegestagen) in Haustuch, Stöper u. Pilot von 4.00 bis 8.50
3.40 bis 7.25

Franz Heinze, Riesa, Hauptstr. 28. Fernruf 346.

Alles raucht
die erstklassigen Spezialmarken
Glanzleistung 15 Pig.
Arabella 20 Pig., Aquilla 25 Pig.
von Zigarren-Lohse, Riesa, Paus. Str. 3.

Samt-Reste
zu Gütern von 1.25 an
- Mähen " 1.30
- Blumen " 3.00
- Kleider " 3.75
sehr schöne Farben u. billigen Einkauf finden Sie in
Uhligs Manufaktur- und Restergeschäft, Pausitzer Str. 10.

Paul Taupitz

Fernruf 730 Riesa Fernruf 730

Molkerei - Haushaltungsmaschinen und -Geräte / Kelterei-Artikel
Holz- und Böttcherwaren
Handwagen

Böttcherrei und Reparaturwerkstatt mit elekt. Betrieb Parkstraße 26

Verkauf nur im Durchgang

Geschäftsveränderung.

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land gebe ich hiermit bekannt, daß ich im Durchgang — Hauptstraße 63

Verkaufs- und Ausstellungsräume

eingerichtet habe und Sonnabend, den 7. November eröffne. Für das mir bisher entgegen gebrachte Vertrauen bestens dankend, versichere ich auch fernerhin für alle Erzeugnisse und führende Fabrikate das Qualitätsprinzip zu halten und bitte, mein Unternehmen auch in Zukunft unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Paul Taupitz.

Wring-maschinen

auf Absatzung
ohne Preisauflösung.
Bei 5.— Mr. Anzahlung
erhalten Sie die Maschine
sofort zum Gebrauch.
Erhaltswert
in allen Größen.

Otto Mühlbach, Riesa
Bismarckstraße 11
Gefechtsstab, verf. id mea
unterhalb. Herrenrad.
Herbert Brücke, Gröba
Strehlaer Str. 47, 2.

Paul Suchantke

Riesa, Wettinerstr. 11

Spezial-Geschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

Winter-Ulster	von 40.— Mk. an
Winter-Joppen , warm gefüttert	15.— "
Anzüge , elegant	35.— "
Knaben-Winter-Mäntel	9.— "
Knaben-Winter-Joppen	8.— "
Knaben-Anzüge	6.50 "
Westen-Anzüge	3.— "
Arbeits-Hosen	4.50 "
Aermel-Westen	6.— "
Engl. Hosen	5.— "

Gasthof Gröba.

Sonntag, 8. Nov., abends 7 Uhr:
„Die fromme Helene“
Operette in 3 Akten mit Orchester
veranstaltet vom G.-V. „Fidelio“ Nöderau.
Leitung: Kantor Bienert.

Hierauf Ball.

Um zahlreichen Besuch bitten
G.-V. „Fidelio“ und Mr. Große.

Gasthof Grödel

Sonntag und Montag

3 große Kirmesfeier.
Am beiden Tagen empfohlene Gänsebraten, Hosenbraten, sowie kalte Speisen und frische Sachen.
Anfang der Ballmusik 5 Uhr.
Ergebnis lädt ein am 15. November Walhalla-Sänger.

Gasthof Heyda.

Sonntag, den 8. November
feiner Kirmesball.

Kirmes-Montag:
„Die fromme Helene“
Operette in 3 Akten mit Orchester. Ausführende: Gefangenverein „Fidelio“ Nöderau.
Leitung: Kantor Bienert. Anfang 7 Uhr.
Ergebnis lädt ein am Sommer.

Sonntag, 8. November
Gasthof **3 großer Strauß-Ball.** **Walzer-Abend.**
Nord-Orchester (10 Mann).

Gasthof Gohlis.
Schweinefest.
Sonntag feiner Ball

Montag groß. Militärkonzert
und Ball
von der Kapelle des 1. Jäger-Bataillons Dresden.
Freundlich lädt ein A. Kunze.

Achtung! Achtung!
Hafenschänke Riesa-Gröba.
Dienstag, den 10. November, Nachtfeier. Von 5 Uhr an Weißwurst,
später die üblichen Schlachtergerichte.
Es lädt ergebenst ein Johanna Grebe.

Berners Weinstuben
■ Lichtensee ■
Zur Kirmes
reichhaltige Speisenkarte
Gutgepflegte Weine

Gasthof Kobeln.
wir freudlich einlädt
Sonntag, 8. November
großer Kirmesball,
Trans Dreifig.

zu dem am
Sonnabend,
den 7. Nov.
abends
18 Uhr
in der
Gärtnerstraße
stattfindenden

Familienabend
mit anschließendem Tanz
befreien wir uns, alle
Mitglieder und deren
Damen nochmals herzlich
einladen.
Ortsgruppe Riesa
der Vorstand.

Gesellschaft „Fidelitas“.

Sonntag, den 8. November, von
nachmittags 4 Uhr ab findet im
Gasthof Wergendorf

3 Tanzkränzchen 3

statt, wozu die verehrten Mitglieder
nebst Freunden und Söhnen herzlich
eingeladen werden. Der Gesamtvorstand.

Kaninchen-Züchterverein

Riesa und Umg.

7. und 8. November im Schützenhaus

Renninen- und Broduttenjagd

unter Beteiligung des
Blauen und Weißen
Wiener Klubs
Sitz Riesa.



Hierzu lädt ergebenst ein
das Ausstellungskomitee.

Manschester-Reste

in allen Farben und ausnahmsweise guten
Qualitäten für nur 4 Mark das Meter empfiehlt.
Uhligs Manschestr. u. Restgeschäft Riesa-Paus. Str. 10.

Kalte

und nasse Füße

gefährden Ihre Gesundheit.
Tragen Sie darum

die Wärme erzeugende
Kukirel-Einlegesohle.

In allen Größen erhältlich.

Verkaufsstelle:
Mediz.-Drog. A. B. Hennicke.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Heimgang unserer teuren Entschlafenen

Frau Ida Schier geb. Vellerlein

sagen auf diesem Wege aufrichtigsten Dank.

Riesa, November 1925.

Florian Schier
nebst allen Unterblättern.

Die Entwaffnungsfrage.

Beginn der Räumung Kölns am 1. Dezember?

Paris. (Funkspurk.) Die Botschafterkonferenz beschäftigte sich heute mit der Entwaffnungsfrage.

Nach einer der Agence Havas aus London zugegangenen Meldung über den Bericht des Komitees doch soll die Lage etwa folgende sein: Zwischen den Alliierten u. Deutschland gibt es hinsichtlich der materiellen Räumung keine ernsten Konflikte, sondern nur Schwierigkeiten von gleicher geringer Bedeutung, die wahrscheinlich bis Ende November geregelt sein werden. Man hat Vertrauen zu den Absichten, die die Reichsregierung in ihrer Mitteilung vom 20. Oktober angekündigt hat und zu den Erklärungen der deutschen Delegierten in Locarno. Tatsächlich heißt sich die Lage folgendermaßen dar: 1. In der Frage des "Generalstabes" und des "Generalstabshofs" wird sich das Komitee doch mit der Vorlegung deutscher Änderungsvorschläge einverstanden erklären, die wie man hofft, den Erwartungen der Alliierten entsprechen. Die Beschlüsse des Generals von Seekt werden durch ein Dekret abgeändert werden. 2. Die Existenz der Sportverbände ehemaliger Offiziere (Stahlhelme und andere), wird das Komitee gestatten, einer militärischen Ausbildung jedoch widersprechen. 3. Das Komitee bleibt auf dem Standpunkt, dass das deutsche Heer der verbotenen Waffen nicht bedienen darf. 4. Das Komitee ist der Ansicht, dass man von Deutschland Auskunft darüber erhalten müsse, aus welchem

Grunde Königswberg nicht die 22 Geschütze entbehalten kann. 5. In der Frage der Schutzpolizei ist die Angelegenheit der Organisation des Kadres erster als die der Kontrolleierung. Der Effektivbestand, der durch das Abkommen von Spa festgelegt ist, darf 150.000 Mann nicht überschreiten. Die deutsche Polizei muss ähnlich organisiert werden wie die der anderen Länder.

Parallel mit diesem Bericht wird die Botschafterkonferenz die politische Seite der Entwaffnung zu prüfen haben. Nachdem den Alliierten über alle Punkte Bericht erstattet worden ist, wird die Botschafterkonferenz auf die deutsche Note antworten. Die Kontrollkommission wird vermutlich den alliierten Regierungen zum 30. November einen Bericht erstatten, ob die Entwaffnung auf gutem Wege ist. Es wird dann ein Beschluss darüber gefasst werden, ob die Deutsche Regierung Genehmigung gegeben hat. In diesem Falle wird die Räumung Kölns grundsätzlich am 1. Dezember beginnen. Der Abtransport der englischen Truppen kann aber nicht vor Mitte oder Ende Februar beendet sein.

Anmerkung des W.T.B.: Zu dieser Meldung, die wir mit einem Vorbehalt wiedergeben, wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, dass es sich dabei um die angebliche Neuherstellung der militärischen Sachverständigen handelt, welche bekanntlich von der Botschafterkonferenz zur Berichterstattung aufgesondert worden sind, ohne dassogen an eine Meinungsänderung der für die politische Entscheidung maßgebenden Botschafterkonferenz selber.

Herbstsitzung des deutschen evangelischen Kirchenausschusses.

Berlin. Unter fast vollzähliger Beteiligung seiner Mitglieder trat der deutsche evangelische Kirchenausschuss in Berlin zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Den Vorsitz führt der Präsident des Kirchenausschusses Dr. Dr. Kaylor. Der Kirchenausschuss ist das geschäftsführende und Vollzugsgremium des vor drei Jahren rechtskräftig ins Leben getretenen Kirchenbundes der deutschen Landeskirchen. Er besteht zur Hälfte aus Abgeordneten der Kirchenregierungen, zur anderen Hälfte aus Mitgliedern, die vom ersten verlassungsmässigen Kirchentag 1924 gewählt sind. Für die sich rasch vermehrten Geschäfte ist ein Kirchenbundesamt errichtet, in dem sechs Bundesbeamte, drei Theologen und drei Juristen hauptamtlich tätig sind. Im Mittelpunkt des gestrigen Sitzungstages stand, wie der Evangelische Pressechef erfahren, eine bis in die Abendstunden ausgedehnte Aussprache über die Stockholm-Weltkonferenz, auf der der Kirchenausschuss mit 45 Abgeordneten vertreten war. Der Ausschuss nahm einen Bericht über die Tätigkeit der deutschen Delegation auf der Konferenz entgegen. Die Aussprache ergab eine Billigung der Haltung der Delegation, insbesondere auch in der Behandlung der Friedensschuldfrage. Mit lebhaftem Interesse wurde davon Kenntnis genommen, dass in der deutschen politischen Presse aller Parteien und Richtungen seit langem kein Ereignis auf kirchlich-politischem Gebiet auch nur entfernt eine so allseitige Beachtung gefunden hat. Die Verhandlungen brachten die vorhandenen Schwierigkeiten zum Ausdruck, waren aber gleichzeitig getragen von dem ernsten Willen zur weiteren Mitarbeit an dem Werk der Konferenz. Die Wahlen der deutschen Vertreter für den Fortsetzungsausschuss der Weltkonferenz werden heute vorgenommen. Außerdem stehen eine Reihe kulturpolitischer Vorlagen (Gesetzesentwurf zum Schutz der Jugend gegen Schund und Schnauz) auf der Tagesordnung.

Die Beerdigung der auf Seehe Holland Verunglückten.

Gelsenkirchen. Nachdem am Mittwoch morgen das erste Todesopfer des Unglücks auf der Seehe Holland nach Bayern transportiert worden war und am Donnerstag ein zweites Opfer in alter Frühe auf der Bahn die lebte Fleise nach Schlesien angetreten hatte, fand am Donnerstagvormittag die Beerdigung der Verunglückten katholischer Konfession, die zum Rommatal-Friedhof in Gelsenkirchen-Oestendorf gebracht werden sollen, statt. Die Beerdigung war eine Kundgebung des gelannten Besiecles. Tausende von Menschen umstauten die katholische Kirche und deren Aufzugsstraßen und bildeten Spalier vor der Kirche bis zum Friedhof. Zahlreiche Vereine mit umstorten Fahnen und Standarten hatten sich eingefunden, um ihren verstorbenen Mitgliedern das letzte Geleit zu geben. Entblößte Haupts nahm die Geistlichkeit die Einlegung der Verstorbenen vor. Dann segte sich der große Trauerzug unter dem Geläute aller Glocken Gelsenkirchens in Bewegung. In dem Trauergeschoß bemerkte man auch die Spuren der Behörden, unter anderen auch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Gronowski.

Böllerbund und Entwaffnung.

Paris. (Funkspurk.) Deuxième weist darauf hin, dass für den 3. Dezember nach Genf eine Verhandlung des vom Böllerbund eingesetzten Ausschusses einberufen worden sei, um die Herabstufung der Bewaffnung zu beraten. Hieran anknüpfend wird mitgeteilt, dass der Studienausschuss des Obersten Rates für die nationale Befriedigung, der unter dem Vorsitz des sozialistischen Abgeordneten Paul Boncour steht, angeknüpft dieser Verhandlungen bereits die Anträge für die französischen Delegierten ausgearbeitet hat.

Zum griechisch-bulgarischen Konflikt.

Athen. Die Agence d'Athènes meldet: Die von einigen Zeitungen gebrauchten Nachrichten, dass auf der Insel Mitylene oder anderen Inseln des Archipels griechische Truppen zusammengezogen und freiwillige ausgehoben würden, entbehren jeder Grundlage.

Athen. Aus Demir Hifaz wird berichtet: Während man auf das Ergebnis der Untersuchung der Militärratshofs wartet, laufen jeden Tag neue Angaben ein, aus denen hervorgeht, dass der bulgarische Angriff auf das griechische Blockhaus mit Vorbedacht ausgeführt wurde. Eine andere Tatsache, die eine immer stärkere Bestätigung findet, ist die Teilnahme bulgarischer Komitatschis. Ihre Anwesenheit wurde am 27. Oktober festgestellt, als die griechischen Wache wieder den Posten Nr. 89 bezog. Die griechischen Truppen verschlagnahmten in den bulgarischen Blockhäusern Eigentümer von Komitatschis. Die Bulgaren werden ihnen dafür Sorge tragen, dass alle Komitatschis vor der Ankunft der Militärratshofs entfernt werden.

Wie die Zeitungen erfahren, wurde der berüchtigte bulgarische Komitatschi Anton Iwanow, der wegen seiner zahlreichen an Griechen Bulgariens begangenen Verbrechen bekannt ist, in Damaskus bei Saloniq verhaftet.



Zum Krieg gegen Syrien.
General Dupont, der neue französische Oberbefehlshaber und Nachfolger Sarrails.

Die Lage in Shrien.

Paris. Der Berichterstatter der Libéria in Cairo berichtet: Nach den jüngsten aus Damaskus eingetroffenen Nachrichten hat sich die Lage in Syrien im Laufe der letzten 24 Stunden plötzlich verschärft. Der Führer der Aufständischen, Bakri, der sich zum Präsidenten Syriens aufgerufen und den Titel seiner provisorischen Regierung in Homs angeschlagen hat, hält sich jetzt für genügend stark, einen neuen Angriff gegen Damaskus zu versuchen. Er hat 20 Kilometer südlich von Damaskus Streitkräfte zusammengezogen, die auf 4000 Mann geschätzt werden und die nur auf das Signal zum Angriff warten, bei dem sie von den Freiheitssämmen unterstützt werden. Dieser neue Angriff der syrischen Aufständigen würde nicht überraschen. Es sind neue Truppen in Damaskus eingetroffen und haben die Stadt in Bereitstellungszustand gebracht. Gestern abend ist eine Abteilung von 300 Rebellen 11 Kilometer von Damaskus von einem Flugzeug entdeckt und durch Maschinengewehrsalven vertrieben worden. Die Kanonade hat unter den Einwohnern von Damaskus eine grosse Panik hervorgerufen. Sie haben die Stadt in Massen verlassen. Im Verlauf des gestrigen Nachmittags ist eine starke Abteilung, bestehend aus Infanterie, Artillerie und Kavallerie, aus Damaskus unter dem Kommando des Generals Gamelin ausgerückt, um die Streitkräfte Bakri niedergeschlagen zu können.

Daily News über Sarrail.

London. (Funkspurk.) In einem "General Nero"-Überbrücker Sarrail kritisiert Daily News den Bericht des Generals Sarrail über die Vorgänge in Damaskus und sagt: Wenn dieser Bericht wirklich der Wahrheit entspricht, dann muss man sich fragen, wie die nicht nur in den Berichten der Korrespondenten, sondern auch durch die seither eingetroffenen Originalprotokolle zur Kenntnis gebrachten Berührungen der Stadt Damaskus zu erklären seien. Entweder hat General Sarrail vergessen, in seinem Bericht zu erwähnen, dass ein Erdbeben stattgefunden hat oder sein Bericht ist falsch.

Egypten und Syrien.

Kairo. (Funkspurk.) In einem Aufsatz zur Unterstützung der gescheiterten Syrer erklärt der vormalige Premierminister und nationalistische Führer Saglat Pasha, Frankreich hat die Welt überzeugt, dass es als Mandatsmacht nicht, wie es behauptet, im Interesse des herrschenden Volkes, sondern in seinem Interesse gehandelt hat. Die französischen Fehler können nur durch strengste Bestrafung der Verantwortlichen geführt werden und durch die Anerkennung des Rechtes der Einwohner, sich nach eigenen Gesetzen zu regieren. Saglat Pasha eröffnet die Kasse der Spender mit 100 Pfund Sterling.

Die gegenseitigen Amnestien Moskau-Berlin.

Berlin. Wie wir erfahren, sind die gleichzeitigen Begnadigungen der in Moskau zum Tode verurteilten Studenten und der in Leipzig ebenfalls zum Tode verurteilten Kommunisten nicht etwa auf Abmachungen zwischen den Regierungen Deutschlands und Russlands zurückzuführen. Vielmehr hat sich die deutsche Regierung veranlasst gesezen, die Begnadigung der verurteilten Kommunisten nach Fühlungnahme mit dem Staatsgerichtshof auszusprechen, da das feinerzeitige Todesurteil in gewisser Hinsicht angefochten worden ist. Auf russischer Seite macht sich aber seit längerer Zeit das Bestreben bemerkbar, die deutschen Studenten im Austausch mit dem Russen Globus nach Deutschland auszuweisen und sie auf diese Weise von der Verbüßung der verängten Strafe zu freien. Es ist daher ein Gedanken austausch zwischen Moskau und Berlin über diese Angelegenheit zu erwarten.



Zu dem Prozess gegen die Gräfin Bothmer.

Schlafzimmergeheimnisse vor Gericht.

Potsdam. hat seine Sensation. Eine richtige Gräfin steht des Diebstahls angeklagt, vor dem Richter. Ist das schon eine Seltsamkeit, so scheint sich aber, wenigstens beweist der geistige erste Verhandlungstag in seinem Verlaufe so etwas an, mindestens dasselbe Interesse auf das Interesse aus dem Leben der Angeklagten, der Gräfin Bothmer, zu konzentrieren. Die 34jährige Gräfin wird beschuldigt, einer Freundin im Bad Polzin einige hundert Mark geliehen zu haben. Ferner soll sie nach der Anklage aus der Wohnung eines befreundeten Landgerichtspräsidenten in Potsdam, während der Abwesenheit des Wohnungsinhabers, einige Teppiche, Silber usw. mitgenommen haben. Die Anklage scheint sie nicht sehr zu bedrängen, denn sie verrät, in plauderer Toilette und mit einem freundlichen Lächeln die Anklagedame. Vielleicht aber wollte sie auch nur nicht den brauen Freunden und lieben Nachbarn, die sich in einigen Hunderten im Schlafsaal eingefunden hatten, ein schuldhaftes Gesicht zeigen. Kein äußerlich betrachtet braucht man ihr die Diebstähle nicht zusummen, denn sie lebt anscheinend sorglos, verfügt über hübschen Brillantschmuck, den sie zur Heirat des ersten Verhandlungstages angelegt hatte und über ein elegantes Automobil. Aber — da steht man schon. Das Automobil soll nämlich zur Hälfte dem Polizeihauptmann Hefter gehören, den die Angeklagte als ihren Freund bezeichnet. Das Wort "Beziehung" lehnt sie in diesem Zusammenhang aber ab. Auch auf den Vorhalt, dass Hefter sie "Kerlen" genannt hat, weiß sie zu erwidern: So hat er noch mehrere Frauen genannt. Einmal unerwartet kommt dem Vorhenden dieser Hauptmann Hefter doch vor, denn er verprüft, ob mit seiner Person eingehend zu beschäftigen. Wahrscheinlich hat dem Herrn Landgerichtspräsidenten Hefter, dass der Hauptmann Hefter drei Schlafzimmer hat. Ach, sagt die Angeklagte mit einem Lächeln, er hat mir und meinem Mann diese Schlafzimmer mehrfach zur Verfügung gestellt. Und wenn Sie mich kennen würden, Herr Direktor, dann würden Sie das verstehen. Aber ich schlecht kann die Frau Gräfin nicht sein, denn als der diskrete Herr Vorsitzende ihr einige Briefstellen zeigen — nicht vorlesen — läßt, die ihrem Briefwechsel mit Hefter entnommen sind, erwidert die Angeklagte, was von den 300 brauen Potsdamer mit lebhaftem Interesse zur Kenntnis genommen wurde. Standal! Standal! Standal!

Berlin. (Funkspurk.) In der heutigen Verhandlung im Prozess gegen die Gräfin Bothmer wurde der mittlerweile verhaftete Hausdiener Luis Stange vernommen, der nun selbst als Urheber des der Gräfin zur Zeit gelegten Diebstahls in Potsdam bezeichnet hat. Der Staatsanwalt hält dem Mitarbeiter unter allgemeiner Bewegung vor, dass er in der vergangenen Zeit vom 29. 6. bis 30. 7. in Altona in Hoh gesessen habe. Stange erklärte, man habe ihm seine Papiere geholt und ein anderer habe unter seinem Namen im Gefangen gelesen. Der Vorsitzende wiso Stange darauf hin, dass er wegen Meineid verurteilt werden könnte.

Polizeihauptmann Hefter, der über seine Beziehungen zu Gräfin Bothmer vernommen werden sollte, verzögerte die Anklage. (Große Bewegung.)

Der Plan der großen englischen Arbeiterallianz.

London. (Funkspurk.) Daily Herald meldet über die geistige Konferenz der Gewerkschaftsverbände, die sich mit dem Plan des Abschlusses einer großen Arbeiterallianz beschäftigt, das die Vertreter der englischen Eisenbahnerunion wegen Ablehnung eines von Ihnen getellten Abänderungsantrages zum Konstitutionsentwurf endgültig erklärt, dass die Eisenbahner sich nicht an der Allianz beteiligen könnten. Die übrigen Vertreter nahmen hierauf den Entwurf einer Konstitution an, der den Mitgliedern der Gewerkschaften zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden soll. Die nächste Konferenz der am Allianzplan beteiligten Gewerkschaften dürfte nicht vor Ende des Jahres stattfinden.

Aus der französischen Kammer.

Paris. In der gestrigen Sitzung der Kammer wurde der feinerzeit von dem damaligen Kriegsminister Nallet eingehaltene Gesetzentwurf über eine Herabsetzung der Zahl der Offiziere in der französischen Armee verabschiedet. Das vorliegende Gesetz sieht eine Herabsetzung der Zahl um etwa 1200 vor. Der Gesetzentwurf wurde ohne wesentliche Aenderungen gemäß den Vorschlägen des Heeresausschusses angenommen.

Der Abgeordnete Ferré verlangte hierauf die baldige Besprechung seiner Interpellation über die Lage in Syrien. Ministerpräsident Painlevé widertrug der Anerkennung des Abgeordneten, dass das Land über die Ereignisse nicht unterrichtet werde. Der Abgeordnete Ferré blieb jedoch durch seine Behauptungen, was einige Unruhe in der Kammer hervorrief.

Ministerpräsident Painlevé ergriff hierauf das Wort, um festzustellen, dass die der Regierung augegangenen Nachrichten geeignet seien, in zahlreichen Familien, deren Söhne in Syrien dienen, Beunruhigung hervorzurufen. Für die Zeit vom 1. Januar 1920 bis zum 15. Oktober 1924 sei die Zahl der Verluste mit 6022 angegeben worden. Seit Ernennung des Generals Sarrail zum Oberkommandierenden folgten folgende Ziffern zu nennen: Von 1. Januar bis 15. Juli 1925 Verluste 39, vom 15. Juli bis 15. Oktober 1925 Verluste 585, vom 16. Oktober ab hätten die französischen Regimenter 150 Tote und 120 Vermisste gehabt, von denen eine grobe Anzahl desertiert sei.

Politische Tagestücher.

Bon den italienisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen. Dass meldet aus Washington zur Frage der Regelung der italienischen Schulden: Die Mitglieder der amerikanischen Schuldenforschungskommission haben auf Grund der von den italienischen Delegierten gelieferten Beweise die Überzeugung gewonnen, dass Italien auf der Grundlage der Regelung, wie sie zwischen England und den Vereinigten Staaten getroffen worden sei, Zahlungen nicht leisten könnte.

Frankösische Militärgerichts-Urtüte. Das Militägericht der französischen Besatzungsarmee in Mainz verurteilte den Arbeiter Oettner nach aus Wiesbaden, der zwei französische Militärräder gestohlen und weiterverkauft hatte, zu zwei Jahren Gefängnis. Einer der Schläger erhielt die gleiche Strafe; der andere ist unauffindlich. In der Berufungskanzlei wurde eine Frau Katharina Twardowska aus Schwalmstadt wegen angeblicher Anstiftung eines französischen Soldaten zur Desertion und wegen verbreiteten Kaufs von Lebensmitteln aus der Kooperative zu einem Monat Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Aussperrung in der nordbayerischen Textilindustrie. Die nordbayerischen Textilindustriellen haben in ihren Betrieben Ausfälle ausgehängt, in denen es heißt, dass der als fristlos entlassen galt, der die Mehrarbeit verweigert. Gemäß dem Beschluss des Verbandes Süddeutscher Textilarbeiter wird ferner in dem Anschlag bekanntgegeben, dass die Industriellen ihrer ganzen Belegschaft zum 14. November kündigen müssen.

Italienische Auflärung für den deutschen Antillenrat. Der russische Volkskommissar für den Außenhandel, Krasin, hat mit dem Deutschen Antillen-Großhändler einen Vertrag über die Lieferung von Antillenfarben und ähnlichen Produkten in Höhe von etwa 25 Millionen Mark abgeschlossen.

Abbau französischer Kreisdelegierter. Wie aus französischen Kreisen in Wiesbaden verlautet, soll die Abfahrt festsetzen, im französischen besetzten Gebiet 33 Kreisdelegierte abzubauen. Die Stellen sollen nicht wieder besetzt werden. Ferner soll eine Division der Besatzungstruppen nach Frankreich zurückbefördert werden. Die letztere Maßnahme hängt allerhöchst wahrscheinlich damit zusammen, dass Wiesbaden, der Rheingau und der untere Taunus demnächst mit Engländern besetzt werden, während die Kreise Hochtaunus und Obertaunus voraussichtlich französisch bestellt bleiben werden.

Griechenland für den Balkanplatz. Daily Telegraph meldet aus Athen: Der griechische Außenminister erklärte bei einem Empfang des französischen und britischen Gesandten, dass die Regierung bereit sei, die von Chamberlain während der Pariser Sitzung des Welverbundsrates ge machte Aussage eines Balkanpaares weiter zu verfolgen.

Stapellauf eines Reparationsdampfers. Bei der A.G. Weser wird am 12. November der Stapellauf eines großen Passagierdampfers für die Compagnie des Messageries Maritimes in Marseille erfolgen. Es handelt sich um einen über Reparationskontos laufenden Auftrag. Von der Werbefest der Arbeit der deutschen Werft zeugt der Umstand, dass bereits während dieses Baues ein zweiter Auftrag der gleichen Gesellschaft an die A.G. Weser ergangen ist.

Vertagung des Prozesses gegen den Kardinalsbeteiligten. Der Herausgeber der Zeitschrift "Vaterland", der Hamburger Heinrich Hüppauf, der in seinem Blatte am 17. Oktober 1924 dem Kardinal Faulhaber Bekanntmachung der Hitler Bewegung und späteren Verbot zur Entfesselung eines Bürgerkrieges vorgenommen hatte, stand vor der Strafsenner II. — Hüppauf beantragte die Vernehmung von Auer, Böckeler, Hitler, v. Gerlach, Strasser, Breitscheid, Scheidemann, Jacobsohn und Ludendorff. Das Gericht beschloss diesem Antrage stattzugeben und vertrat die Verhandlung auf unbestimmte Zeit.

Die Forderungen der österreichischen Postangestellten. Die Vertreter der in der Technischen Union vereinigten Post-, Telegrafen- und Telefonangestellten haben nach Blättermeldungen Forderungen auf Erhöhung gewisser Nebenkosten, namentlich der sog. Wirtschaftsprämie, gestellt. Die Verhandlungen darüber sollen günstig verlaufen, sodass man sie bis zum 22. November zu beenden hofft. Nach einem anderen Bericht sei die Erfüllung der Forderungen mit dem 22. November befristet.

Japanischer Protest wegen der Schantung-Eisenbahn. Wie aus Peking gemeldet wird, hat der japanische Gesandte bei der chinesischen Regierung gegen die angebliche Beschlagnahme von 1.000.000 Dollar, die zum Kapital der Tsinling-Tsintau-Eisenbahn gehörten, durch den Gouverneur von Schantung Protest erhoben.

Jahrlingsabstellung in der Textilindustrie. Die drei zu einem Konzern zusammengefassten Firmen Paul u. Co., Dresden, Mathiesen u. Co., Stettin, und die Bekleidungsgesellschaft Paul u. Co. v. d. Magdeburg, bieten, nach dem "Deutschen Konfektionär", ihren Gläubigern einen außergerichtlichen Vergleich an. Die Passiven betragen rund 900.000 Mark.

Alexander von Gleichen-Rußwurm zu seinem 80. Geburtstag am 6. November 1925.

Von Fedor v. Bodelsch.

Schillers jüngste Tochter Emilie heiratete 1828 einen jungen fränkischen Edelmann, den Freiherrn Albrecht von Gleichen-Rußwurm, den sie bei ihrem Berliner Aufenthalt im Hause Wilhelm von Humboldts kennen gelernt hatte. Die Ehe war eine unendlich glückliche. In dem schönen Gleichen'schen Schloss Greifenstein ob Bonndorf in Unterfranken fand die reichbegabte Frau Muße zu ihren literarischen Arbeiten, die viele interessante Beiträge zur Lebens- und Schaffensgeschichte der Eltern brachten. Hier ist auch der Gründungsstock des Greifenseitischen Schillermuseums zu danken, aus dem die wichtigsten noch gelassenen Papier des Dichters später dem Weimartischen Archiv überwiesen wurden. Sie starb am 25. November 1872 und hinterließ nur einen Sohn, den 1850 geborenen, 1901 verstorbenen Ludwig, einen talentvollen Maler, vermählt mit Elisabeth Greifin von Thienen-Adlersfels, die auch ihm einen Sohn schenkte, den in der Taufe die Vornamen Karl Alexander Schiller erhielt (geboren am 6. November 1853). Der Beiname Schiller war wie eine Vorbedeutung, denn als der lezte männliche Nachkomme des Dichters, der österreichische Major a. D. Friedrich Ludwig Ernst von Schiller, 1877 verstarb, blieb aus der Schiller'schen Familie nur noch der Enkel aus dem Weimartum Alexander von Gleichen.

Künstlerische Anlagen pflegen sich, wenn auch nicht immer, so doch häufig zu vererben. Dem Maler folgte der Schriftsteller. Alexander von Gleichen erzählte selbst in einem, ihm aus Anlass seines sechzigsten Geburtstages von seinem Verleger Julius Hoffmann gewidmeten kleinen Buch ansprechende und liebenswürdige Einzelheiten aus seiner Kinderzeit auf Greifenstein. Die Mutter war dazu nach seiner Geburt gehörig, aber die Großmutter Emilie lebte noch, als vierbeschäftigte Schlossherrin, und übermittelte dem Kind mancherlei, was durch die Überlieferung in ihr lebendig war. Der ganze Gedächtnishütt auf Greifenstein war eine Anlehnung an das ancien régime, gemischt mit leichter Empfindsamkeit und getragen von einem reichen geistigen Verkehr, und so war es nur natürlich,



Berufung im Prozess des hellischen Druck.

Drost kündigt.
Der Staatsanwalt hat gegen die Freisprechung des hellischen Druck Berufung eingelegt.

Der Münchner Dolchstoch-Prozess.

Wd. Am Donnerstag erstaute im Münchener Dolchstoch-Prozess der Major a. D. Böckmann, Mitglied des Reichsarchivs in Potsdam, sein Sachverständigen Gutachten. Er kam zu dem Schluss, dass während des Krieges Dolchstoch-Handlungen im Sinne der Definition der "Süddeutschen Monarchie" stattgefunden haben. Nachdem Prof. U. G. P. richten, setzt nicht weiter zu untersuchen, ob sich die Nachweis hält der Sachverständige für erbracht, dass der Hauptführer der U. G. P. Rautenkraut, Haase, Dittmann, Leibnitz und Frau Sieg, die Tendenz des Dolchstoches propagiert und in die Tat umgesetzt haben. Er möchte aber nicht behaupten, dass die Führer der U. G. P. jedes nationale Empfinden vor gewesen wären und auch nicht sagen, dass grundsätzlich die Landesverteidigung verneint und die Niederlage gewünscht hätten. Er will nur behaupten, dass dem bestehenden Staat von 1914–1918 die Unterstützung verweigerten und seine nationale Widerstandsfähigkeit moralisch und materiell geschwächt haben. Die Mehrheitssozialdemokraten hätten es aber ernst gemeint mit ihrem Anschluss an die Landesverteidigung. Beweis dafür sei, dass sie auch nach dem Kriege nicht für ein internationales revolutionäres Deutschland, sondern für ein national-revolutionäres einztraten. Der Sachverständige glaubt, dass durch die Verbindung der drei starken Organisationen des nationalen Deutschlands: des Heeres, der Mehrheitssozialdemokratischen Partei und der Freien Gewerkschaften, in erster Linie das bewundernswerte Maß der moralischen Widerstandskraft erreicht worden ist, die das deutsche Volk befähigt hat, die Schicksalschläge im Krieg zu ertragen. An einzelnen Stellen des Dolchstoches könnte der Eindruck erweckt werden, als ob sich der Vorwurf des Dolchstoches auch gegen die Mehrheitssozialdemokratie richtete. Das eine beweiste, höchstwahrscheinlich nicht vorliegt, geht aber daraus hervor, dass an zahlreichen Stellen die Unabhängigkeitsidee für den Dolchstoch allein verantwortlichen beworbenen sind. Es liege sich also wohl an einzelnen Stellen der Vorwurf einer objektiven Unrichtigkeit er wähnen; der Vorwurf der bewussten absichtlichen Fälschung sei aber nicht erwiesen.

Erfülle Deine Pflicht

für eine deutsche Sache

Sammelstelle in Niederau: Niederauer Tagblatt.

dass in dieser Atmosphäre sich frühzeitig literarische Interessen in Alexander regten. Seine frühe Dichtung wollte, dass er schon als Kind mit seiner jungen Mutter in briefliche Verbindung trat. Beide waren Geschwisterkinder, auch sie war eine Thienen, Tochter eines Wiener Diplomaten, und wenn der Zeit ab, da sie als seine Frau auf Greifenstein einzog, hielt, teilte sie sich mit ihrem Mann in die Welt der Erinnerungen, die hier durch alle Räume weiten. Schloss Greifenstein, nach dem Bauernkrieg auf einem romanischen Untergrund neu erbaut und späterhin ständig erweitert, spiegelt in seiner Gesamtheit die Ökonomie der Generationen wider, die es bewohnten. Der runde Turm mit der Bibliothek gehört zu den ältesten Teilen, er wurde aber abgeschlossen, als Frau Emilie mit ihrem jungen Gatten den Besitz antrat — das Paar zitierte sich deutscher nach Biedermeierart in einem anderen Flügel ein. In diesem auf Säulen ruhenden Raum hat auch das Familienmuseum seinen Platz gefunden, die Sammlung von Andenken aus den Tagen des Großvaters: das Urteil der Dannenberger-Süste, der Siegelnring Schillers mit dem Sommerkopf, seine Urbe, seine Lotosbüste, sein Schreibkasten, sein Teezettel, Manuskriptblätter, Bilder aus seiner Bibliothek, Silhouetten, Miniaturen aller Art unter einem alten venezianischen Kronleuchter, der auch seine Geschichte hat. Nebenan liegt das Schreibzimmer der Baronin, mit reich geschnitzter Täfelung und einem Schreibkasten, der eine Karoline von Wossagk gehörte, auf den Regalen viele Erinnerungen unserer Klostertaler, die ihre Verfasser noch selbigen gehalten hatten. Man verkehrt, das Gleichen in diesem stuckartigen die Stimmung fand, die seine Arbeiten über Schiller und Beimar atmen — die Umgebung wurde für ihn zu lebendiger Anschaulichkeit, die sich unmittelbar auf den Dichter überträgt.

Wie sich sein Vater erst als reiferer Mann der Kunst widmete, so trat auch Alexander nicht vor seinem fünfunddreißigsten Geburtstag als Schriftsteller an die Öffentlichkeit. Die erste Anregung zu der Wandlung, eine vornehme Liebhaberei zu einem Beruf auszuhalten, mag ihm der Vortrag gegeben haben, den er 1850 in Wien hörte. Greifenstein waren damals schon mancherlei Dichtungen von ihm erschienen, eine grazile Prosaform, ein Schauspiel, ein Band Essays, aber viel lag noch im Schreibkasten seines Turmzimmers vergraben —

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Der Nord Sachsenmeister in Hartha.

Wiederum muh der NSV, auswärts fahrend, diesmal nach Hartha, wo er im anschließenden Punktkampf dem dortigen Ballspielclub gegenüber steht. — In den vergangenen Jahren spielte der HSC, bei den Meisterschaftsspielen eine große Rolle. Diese Mannschaft brachte stets einen starken Siegswillen mit dem dazu nötigen Kampfgeist auf das Feld.

— So gelang es den Harthaarern 1. St. auch den NSV im Meisterschaftskampfspielen 1:0 zu schlagen. Heute sind die Verbündeten anders geworden. Hartha hat nicht mehr jene Kampfmannschaft zur Stelle, trotzdem werden sie alles versuchen, um gerade gegen den Meister ehrenvoll abzuschneiden. Wir sind auf das Ergebnis dieses Spiels gespannt. Der NSV läuft nach Hartha in besserer Befreiung. Heribert Ostel — früher SV Gröditz — wird in diesen Spielen in der 1. Mannschaft das erste Mal tätig sein. — Als Schiedsrichter amtiert Herr Behnold, Döbeln.

Die Reserve des NSV, tritt nach. In Nördern gegen die 1. Elf des dortigen Sport-Vereins ein Gesellschaftskampf aus und wird zu bewegen haben, dass ihr Punktekonto von 4:0 zu Recht besteht. Die Nördner haben sich in der letzten Zeit als recht spielfest erwiesen, sodass ein interessantes Spiel erwartet wird.

Die 3. Mannschaft hat vormittag auf dem Schwarzen Platz die 1. Mannschaft des SV. Dahlen im Punktkampf zu Gast. Wenn die Hiesigen ihre Hürderrolle nicht abgeben wollen, müssen sie sich gegen die aufkommenden Dahlener zusammennehmen. Wie rechnen auf einen Sieg des Niederauer.

Auch die 4. Mannschaft spielt am gleichen Tage in der Mittagsstunde gegen die 2. Mannschaft des SV. Bauchlitz. Der Ausgang ist offen. Der Montag bringt uns nach Niederau wieder einmal einen Ligagegner.

Der SG. Freital 04 ist Guest beim NSV.

Seit den großen Spielen zur Blatzwoche gegen VfB Leipzig und der Leipzig-Spielvereinigung am folgenden Sonntag, haben wir in Niederau leider keinen Gegner vor. Auf wieder-beherrschter. Mit Freuden wird es daher von unserem vorliegenden Publikum betrachtet werden, dass der NSV, uns wieder einmal einen guten Gegner vorlegt. Offiziell werden die Übungen der Vereinsleitung durch guten Besuch der immerhin kostspieligen Veranstaltung belohnt. — Der SG. Freital 04 gehört erst seit diesem Jahre der Dresdner 1a Klasse an und konnte sich auch recht gut einführen. Obwohl er seinen Dresdner Gegner von Wiederholung nicht verhindern kann, wird er daher von unserem vorliegenden Publikum sehr geschätzt, dass der Niederauer durch Verleihungen verliert, tritt er gegen Freital mit bester Belebung wie folgt an: Baulin, Blaha — Kirsch, Sundermann — Mühlbach — Sittke, Thonfeld — Ostel — Knopp — Börm — Hofmann, Erich — Lorenz. Spannend darf man sein, wie sich Ostel, der sich hiermit das erste Mal in Niederau in der ersten Mannschaft zeigt, einführen wird. — Die Leitung dieses Spieles liegt in den Händen des Herrn Döbeln — SV. Nördern.

Niederauer Sportverein SV. Abteilung für Jugendarbeit.

Am Sonntag nachtritt die 1. Jugend (14–16 Jahre) der neu gegründeten 2. Jun.-Elf des SV. Nördern gegenüber. Der Ausgang des Spieles ist völlig ungewiss, zumal beide Mannschaften neue Kräfte eingestellt haben.

Am Montag vormittag spielt eine aus Spielern der 2. Jun. und 1. Jugend zusammengestellte Mannschaft gegen die 1. Junioren des SV. Niederau. Auf eigenem Platz wurden 1. St. die Niederauer, allerdings von der verletzten 2. Jun.-Elf 8:0 geschlagen. Diesmal ist die NSV-Mannschaft nicht so spielfest, mühte aber dennoch einen Erfolg erzielen.

Vor diesem Spiel tragen die 1. Junaden des NSV gegen die gleichen des SV. Niederau das fällige Rückspiel aus.

Nach ihren guten Leistungen am Sonntag, dürfte ein Sieg der Niederauer nicht außer Frage stehen.

Das neue Semester bei der Deutschen Hochschule für Lehrerbildungen.

Wd. Die Deutsche Hochschule für Lehrerbildungen in Berlin ist in diesen Tagen in ihr zwölftes Semester eingetreten. Der Rektor der Hochschule, der Oberzög. Geh. Stat. Prof. Dr. Bier, nahm die Immatrikulation von 70 neuen Studenten und Studentinnen vor, sodass die Gesamtzahl der Studierenden auf 265 gestiegen ist. Der Senat hat sich daher geneigt, die Immatrikulationsfeier sofort zu schließen und für dieses Semester keine weiteren Anmeldungen anzunehmen, da die augenblicklich zur Verfügung stehenden

und ist zum Teil auch noch bis heute vergraben geblieben. Denn Gleichen gehört nicht zu den Dichterschreibern, die alles zu eigener innerer Befreiung niedergeschrieben umgehend der Welt mitteilen. In jenem Saal des Schlosses, der seiner merkwürdigen Form halber "Die Pistole" genannt wird, pflegt sich die Landschaftsgesellschaft Greifenseitens aufzuhören. Dichtung und Musik schließen in dem großzügigen Hause gewöhnlich den Tag ab, und hier sieht zuweilen im Kreise gleichgesinnter Freunde auch der Hausherr seine Poetien vor.

Ahnensbilder hängen an den Wänden, das Weißblech der Gleichen gehört zum Urteil Thüringens, und viel hat sich aufgelöst im Laufe der Zeit und wurde wiederum aufgestellt. Aus langen dunklen Wandgängen, dämmerhaft erfüllten Gemälden und Szenenstückchen tritt uns Verborgenes entgegen, das Leben einer Gesellschaft, die einst da war und von deren Wandlungen in Sitten, Stilformen und Gesinnung die alten Männer Wunderliches erzählen könnten. "Es war einmal" sangen die Märchen an. "Es war einmal" sang man auch von dem Gedicht, das Greifenstein nicht zu den Dichterschreibern, die alles zu eigener innerer Befreiung niedergeschrieben umgehend der Welt mitteilen. In jenem Saal des Schlosses, der seiner merkwürdigen Form halber "Die Pistole" genannt wird, pflegt sich die Landschaftsgesellschaft Greifenseitens aufzuhören. Dichtung und Musik schließen in dem großzügigen Hause gewöhnlich den Tag ab, und hier sieht zuweilen im Kreise gleichgesinnter Freunde auch der Hausherr seine Poetien vor.

Geschichtige Geburtsstage von berühmt oder bekanntgewordene Schriftsteller werden in unseren Tagen oft allzu geräuschvoll gefeiert. Alexander von Gleichen ist kein Fremd des Rates. Wie ich ihn zu kennen glaube, möchte ich vermuten, dass er den 6. November am liebsten in der herbstlichen Stille von Greifenstein verlebt wird. Aber bei Gedanken, dass ihn an diesem Tage umrundet, und der Grüne und Würste, die ihm ausliegen, wird er sich nicht erwehren können.

Lebensräume eines größeren Teils von Südtirolern nicht lassen. Sobald das Sperrtorum in Betrieb genommen werden kann, was die Zeit der Anfangs noch im nächsten Sommer der Fall sein wird, kann die Zahl der Südtiroler erheblich vermehrt werden.

Im Lande Namenlos.

Südtirol unter italienischer Herrschaft.

Mitengroße Stolzeraffnen hängen auf allen Dienstgebäuden der Station Brenner, die heute durch Millionschmähliche Bevölkerungsgröße Grenzstation zwischen Deutsch-Oesterreich und Italien ist, und Tropende von Karabinieri und Schwarzwachen führen zigarettenrauchend umher. Ihr Betragen bei der Dokumentprüfung ist aber höflich und korrekt. — Der deutsche Wink von oben, die deutschen Mietenden, die so viele Goldmünzen und valutäswertige Italien fliehen lassen, nicht zu schikanieren, hat gewirkt. Wie leichtgläubigen Deutschen sind leicht geneigt, diese Geschichten als Deutschfreundlichkeit zu bezeichnen, obwohl es nur ein ganz billiger Geschäftsfeld ist. Weicher Wirt nahme nicht unergründliches Geld mit freundlicher Miene, — wie er über und dent, bindet er und nicht auf die Karte. Der deutsche Mietende führt sehr lässig in die südlichen Gefilde, er freut sich der schönen Gegend und des süßigen Weins — nur selten blickt er den Menschen in die Augen, die südl. vom Brenner bis Salurn leben und Deutsche sind, die aber nicht deutsch sein dürfen, weil Mussolini und seine Habsburger jede deutsche Bedenksäuerung im Heimatlande Walthern den Vogelweide und Andreas Hofer mit schwerem Terror unterdrücken.

Wir müssen uns Rechenschaft darüber ablegen, was in Südtirol, dessen Namen zu benennen, bei schwerer Strafe verbieten ist, vor sich geht, denn Hunderte Südtiroler kommen in dies bedrohte deutsche Grenzland und ahnen die Gefahren nicht, die sich dräuend über den Südtirolern erstrecken.

Als 1918 die Front durch Verrat der Tschechen, Südtiroler, Wagneren, Südtiroler und sonstigen Volksgruppen des funkenbunten Kaiserstaates zusammenbrach, da betrat der Italiener zum erstenmal Südtiroler Boden. Nicht durch die Tapferkeit seiner Truppen, hat er das Land erobert! Italien irredenten nannten die Deutschen dies Land, „unverlorenes Italien!“ Man schwatzte davon, daß das Alpenpazland eigentlich uritalienischer Boden wäre, der nur im Laufe der Geschichte „germanisiert“ worden sei. Auf Grund geschulter Notizen und Dokumente hat die sogenannte Friedenskonferenz unter dem Vorsitz Wilsons dies Gebiet den Italienern überantwortet.

Italiens Vertreter auf der Friedenskonferenz, Senator Cattani, versprach den Südtiroler Deutschen völlig nationale Freiheit mit folgenden schönen Worten: „Die Volker anderer Nationalität, die mit uns vereinigt werden sollen, wissen, daß uns der Gedanke einer Unterdrückung und Entnationalisierung vollkommen fern liegt, und daß ihre Sprache und ihre kulturellen Einrichtungen geschützt werden und Ihre Verwaltungsbürokratie alle Rechte unserer überläßt und demokratischen Besetzung bekennt. Wir können der Bevölkerung von Deutsch-Südtirol die Versicherung geben, daß nie ein Polizeiregiment eingeführt wird.“

So und ähnlich sprachen die hervorragendsten italienischen Politiker, wie Buzzatti und Fürst Colonna, und selbst König Viktor Emanuel versicherte den Deutschen in seiner Thronrede, am 1. Dezember 1919, daß er dafür bürgte, daß die „freiheitliche Tradition“ Italiens eine glückliche Lösung finden werde. Wie sie gefunden wurde, möge folgender kurzer Überblick beweisen.

Die alten Freiheiten, die chemals im Tiroler Landtag zum Schlachten Ausdruck fanden, wurden zuerst zerstochen — ein italienischer Landeskommissar schaltete selbstherrlich über die Lande und preist dem viel ärmeren und weniger bevölkerten Deutsch-Südtirol doppelt so viel Steuern ab, als dem reichen und doppelt so großen Westtirol. Die Gemeindesouveränität wurde aufgehoben. Bozen, Meran, Salurn, Neumarkt, Kuria und Tirol galt wie alle andern einst wohlhabenden Gemeinden werden von Regierungskommissaren „verwaltet“, die die Aufgabe zu haben scheinen, die Gemeinden materiell zu Grunde zu richten, wobei vermutlich auch an den Fingern der faschistischen Kommissare viel deutsches Gut liegen bleibt. Die deutsche Sprache ist völlig unterdrückt. Gesetze und Verordnungen werden nur in italienischer Sprache erlassen; alle Beamten und von ihnen abhängigen Institute usw. sind verpflichtet, in ihrem Verkehr nur die italienische Sprache zu gebrauchen, die alte Beamtenfamilie ist so gut wie restlos entlassen und meistens durch Sizilianer ersetzt worden. Oeffentliche Aufführungen aller Art — auch solche privaten Unterhaltungen — dürfen nur italienisch erscheinen, die Schilder der Kaufleute allein dürfen auch deutsch verfaßt sein, doch nur ganz nebenbei und nur gegen Bezahlung einer hohen Steuer für jedes deutsche Wort. Ansichtskarten dürfen nur die neuen Ortsnamen erhalten, die kein Mensch kennt und versteht. Man ging sowohl, Karten mit dem Aufdruck „Friedliche Weihnachten“ zu verbieten. Die deutschen Hofnamen sind verboten, und selbst die Namensschilder vor den Häusern wurden italienisiert. — In Italien aber sieht man überall deutsche Ausführungen für den Fremdenverkehr.

Um aber die deutsche Sprache auszurotteten, wurde die deutsche Schule restlos verboten. Dies Schulkapitel ist das traurigste in der Leidensgeschichte Südtirols. Kindergärten mit deutscher Unterrichtssprache sind verboten; selbst Kindergarten, in denen die Frauen ihre 2—4 Jahre alten Kinder während der Arbeitszeit unterbringen, wurden mit Waffengeist aufgezehrt. 400 deutsche Volksschulen hat das Gelehrte vom 1. Oktober 1923 mit einem Schlag vernichtet, da eins nach der italienischen Unterricht eingeführt wurde. Die Erfahrungen des ersten italienischen Schuljahrs sind so surchivierbar, daß man jetzt schon mit Bestimmtheit feststellen kann, wann in Südtirol, wo es so gut wie keine Analphabeten gab, genau solche Zustände herrschten wie in Sizilien. Im ersten italienischen Schuljahr haben die Kinder des ersten Schuljahrs durchschnittlich 10 Buchstaben gelernt und dazu einige italienische Gedichte, von denen sie kein Wort verstanden. Außerdem haben sie Trikoloren lieben müssen und auf römische Art zu grüßen gelernt. Ein deutsches Lehrbuch zu benutzen, ist verboten. In den zwei wöchentlichen deutschen Nebenkunden, die aber für gewöhnlich ausfallen, dürfen die Kinder ein leeres Heftbuch benutzen, in dem zahlreiche Beschimpfungen des alten Österreich enthalten sind. Das Lesen der deutschen Schrift ist verboten, ebenso die Benutzung deutscher Bücher. Die Kinder werden außerdem brutal behandelt.

In ganz Italien ist der Privatunterricht der Kinder in das freie Erkennen der Eltern gestellt. Sind aber in Südtirol mehr als 3 Kinder in einem Schulgebäude vereinigt, so wird dieser als Schule angesehen und verboten, selbst wenn es sich um die Kinder eines Elternpaars handelt. Die einzige deutsche Lehranstalt Südtirols ist aufgelöst, ebenso das Realgymnasium und die Mittelschule in Bozen, von 61 Abiturienten ließ man 50 durchsetzen, und den 5 Absolventen verwies man den Besuch einer deutschen Hochschule. Den Hardigen in Afrika aber errichtet Italien auf Staatskosten arabische Schulen. Das ist die verschreckende „liberale“ Lösung des Minderheitensproblems!

Erste Südtiroler-Erfahrungen und Schlußfolgerungen

vom 6. November 1923.

Umfang Bevölkerungsflucht durch den Reichspräsidenten. Berlin. (Funkspruch.) Der Reichspräsident empfing geboren den deutschen Vertreter in Moskau Graf Brodowski-Ranzen.

Zum Materialbericht auf Mussolini.

* Berlin. Zu dem geplanten Attentat bringt die italienische militärische Einheit, die auf eine lange Vorbereitung seitlich liegen, Sanboni hatte unter dem Namen Silvestri, Major der Alpini das Zimmer des Hotels Dragoni schon vor einigen Tagen reservieren lassen, von diesem Hotel aus der Balkon des Palazzo Cavigli überlebbar ist, von dem aus Mussolini seine Antritte hält. Sanboni traf gestern gegen Abend in Majoruniform und mit italienischen Abzeichen ein und verfolgte vom Balkon aus den italienischen Vorbeimarsch. Bei der Verhaftung, die kurz darauf erfolgte, war die Tafel geschlossen und nur ein Teil aufgedeckt. Neben dem Sanboni stand eine geladene Präzisionsbüchse mit aufgeschraubtem Fernrohr. In der Nähe des Hotels war eine neue Auto, das reichlich mit Benzintank und Proviant verorgt war. Mit diesem gefährlichen Sanboni hat der Verhaftung keinen Widerstand entgegengesetzt und kein Geständnis abgelegt.

Großer Posttriebzauber in Rathenow.

* Berlin. Wie die Morgendämmer meldet, wurde in der Nacht vom 20. Oktober auf dem Bahnhof Rathenow ein großer Posttriebzauber ausgeführt. Aus der Postkammer des Postamtes entwendeten Diebe 50 000 Mark barres Geld und mehrere Wert- und Einschreibebriefe im Wert von etwa 10 000 Mark. Unter dem bringenden Verdacht, an dem Diebstahl beteiligt zu sein, wurde jetzt ein auf dem Bahnhof Rathenow beschäftigter Postauskoffer festgenommen.

Ablösung eines Schiedsgerichts durch den Verband der Metallindustrie.

Berlin. (Funkspruch.) Der Verband Berliner Metallindustrieller hat den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Großberlin abgelehnt. Der Spruch sieht eine Erhöhung des Tariflöhns um 4 bis 3 Weniige vor. Der Verband erklärt, daß die sowjetisch wirtschaftliche Lage jede weitere Belastung der Betriebe ausschließt.

Die Besetzungswohnungen in Mainz.

* Berlin. Allerdings wurde gemeldet, daß die Besetzungsbehörde in Mainz in den letzten Tagen 45 neue Wohnungen angefordert habe. An zuständiger Berliner Stelle wird diese Nachricht als unrichtig bezeichnet.

Zum Mädelmord in Ost.

München. (Funkspruch.) Unter dem Verdacht, den gemeldeten Zustrom an einem achtjährigen Mädchen in Ost bei Garching begangen zu haben, wurde der Schuhmacher Huber verhaftet. Er leugnet die Tat, hat aber zugegeben, das Kind am Vormittag bei sich gehabt zu haben. Huber hat wegen eines Raubüberfalls bereits zwölf Jahre Justizhaus verbrüht.

Der Schauspieler Baumgartner gestorben.

Wien. (Funkspruch.) Der Burg-Schauspieler Baumgartner ist heute nach gestorben.

Rein Geheimverein zwischen Italien und Sowjetunion.

Rom. (Funkspruch.) Die Agencia Stefani ist ermächtigt, die Meldung, daß zwischen Italien und Sowjetunion ein Geheimvertrag besteht, entschieden zu demnächst.

Eine neue Talsperre im Kreise Malmedy.

* Norden. Wie verlautet, ist in Warchetal im Kreise Malmedy der Bau einer neuen Talsperre bestätigt. Mit den Arbeiten soll bereits begonnen worden sein.

Damaskus handig bedroht.

* Paris. Nach Meliorungen aus Damaskus sind in den letzten Tagen mehrere Bandenüberfälle auf die französischen Posten an der Peripherie der Stadt verübt worden. Die Angriffe konnten in den meisten Fällen abgeschlagen werden. Das französische Kommando hat der Bevölkerung mitgeteilt, daß die Artillerie heute anfangen werde, über die Stadt hinweg Angriffsmunitionen von Luftminen zu beschließen. Nach einer amtlichen Mitteilung seien in der nächsten Umgebung von Damaskus keine ernsthaften Zusammenstöße zu verzeichnen gewesen. Man könne die Lage im allgemeinen ruhig nennen.

Französische Verhandlungen in Paris?

* Paris. Nach einer Meldung des Matros aus Bulawayo sollen zurzeit in Paris durch Vermittelung der französischen Regierung geheime Verhandlungen zwischen Rußland und Rumänien stattfinden. Von russischer Seite werden diese Verhandlungen angeblich vom Botschafter Rumäniens, von rumänischer Seite durch den Botschafter Rumäniens geführt.

Bermischtes.

Raubmord im Buge Schneibemühl — Berlin? Ein Straßenwärter land in der Nähe der Station Gurlow an der Ostbahn (Mark) auf den Gleisen die verblümme Leiche eines noch unbekannten gutgekleideten Mannes. Er hatte eine Tasche 8. Klasse in der Tasche. Wertachen und Uhr fehlten. Der unbekannte Mann war am ganzen Körper mit Wunden bedeckt. Auf allgemeine Weise hatte er außerdem eine große Schwerwiegung im Rücken. Einige Meter von der Leiche entfernt lag zwischen den Schienen ein blutiges Schlägertischtell. Mit diesem ist dem Unbekannten anscheinend ein tödlicher Schlag beigebracht worden. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß ein Raubmord vorliegt.

Rückkehr aus dem ewigen Eis. Drei Männer von der Belagerung des Amundsen'schen Expeditionschiffes „Maud“ das mehrere Monate im Eis nördlich von Grönland eingeschlossen gelegen hat und jetzt in Seattle ankommen ist, sind in Bergen eingetroffen und berichten über die Expedition u. a.: Nachdem die „Maud“ über 11 Monate ungefähr 800 Meilen vom Eisingrand im Eis festgesetzt war, kam sie im Juli d. J. los, nochdem man das Eis mit Bomben gesprengt hatte. Dabei wurde sie zunächst durch das Eise eingeschlossen, sobald sie wieder zurück kam auf dem Eis stand. Aber auch hierbei zeigte sich die Überlegenheit des „Eises“. Die Expedition hat ein überaus reichhaltiges Material von den wissenschaftlichen Beobachtungen mitgebracht, die während des Aufenthaltes im Polareis vorgenommen wurden und bei denen eine Röte bis zu 48 Grad festgestellt wurden. Von besonderem Interesse sind die Ergebnisse der Beobachtungen des Sternenhimmels sowie der magnetischen Messungen und der Elektricitätsmessungen. Es wurden auch Unterwasserphotographien vorgenommen, wie auch physikalisch der biologischen Beobachtungen recht gute Resultate erzielt wurden. Insgesamt wurden etwa 3000 Meter Film aufgenommen. Daß es der Expedition nicht gelungen ist, mit dem Eis über den Nordpol zu treiben, dürfte keinen Grund in den starken nordwestlichen Strömungen

gehabt haben, die von der Expedition festgestellt wurden. Mehr noch mußte sich die Expedition gegen Eisbären verteidigen, die verloren, an Bord zu kommen. Die höchste nördliche Breite, die die „Maud“ erreicht hat, war 77 Grad. Von den Mitgliedern der Expedition werden Sverdrup und Hauptmann Wisting wahrscheinlich an der nächsthöheren Flugexpedition Amundsen teilnehmen.

Eine historische Mühle abgebrannt. Die im Würmtal, ungefähr eine Stunde von Starndorf gelegene Reismühle ist zum großen Teil abgebrannt. Sie wird urkundlich seit 1410 erwähnt, steht aber in weit früherer Zeit eine sagenhafte Mühle. Insbesondere haben die alten bairischen Geschichtsschreiber dorthin den Wurtbort Karl des Großen verlegt. Im Dorf steht das Kirchlein Königsweißen, ein Karolingischer Herrenhof.

Eine Brandstiftung in Berlin-Bickendorf. Gestern abend brach in einem Gebäude in Berlin-Bickendorf ein Dachstuhlbrand aus, der bald große Ausdehnung annahm. Feuerwehr und Kriminalpolizei stellten einwandfrei Brandstiftung fest. Durch Übereinstimmung von Beschleichen waren an zwei Stellen Brandherde angelegt worden. — In dem Verwaltungsbau des Krankenhauses am Friedrichshain brach gestern abend gleichfalls ein Dachstuhlbrand aus, der den ganzen Dachstuhl des Gebäudes vernichtete. Granate waren nicht gefährdet, da in dem betreffenden Gebäude sich nur Büroräume und Wohnungsräume befinden. Ursache des Feuers ist wahrscheinlich eine Acetylenexplosion.

Warnung vor Kreditkündlern. Nach einer Mitteilung des Bayerischen Bauernvereins treiben sich zurzeit zahlreiche Dollar-Kreditkündler, die die Kreditnot der Landwirtschaft zur persönlichen Sicherung ausnützen wollen, auf dem Lande herum. Sie lassen sich von den Bauern die Unterlagen zur Bewilligung von Kreditlinien und auch Kostenrechnungen geben, vermitteln den Kreditlinienden aber leinerlei Darlehen.

Der Tod des „Trompeters von Bionville“. Der als „Trompeter von Bionville“ aus dem Krieg von 1870/71 bekannte Schreinermester Gerhard Voigtmann ist in Basel im Alter von 70 Jahren gestorben, nachdem er vor einigen Wochen noch seine goldene Hochzeit gefeiert hatte.

Ein Schlafwagenzug nach Basel — Hamburg — Berlin. Wie das Badische Verkehrsamt erläutert, ist auf der europäischen Fahrtkonferenz im Haag für das Jahr 1926 die Durchführung eines Schlafwagenzuges Basel-Hamburg-Berlin beschlossen worden. Dieser neue Zug soll an Stelle des Standartinen-Schweiz-Express fahren.

Ein Fach Apostelwein bezahlt die ganzen Reparationen. Im historischen Bremer Ratsschloss liegt ein aus dem Jahre 1653 stammender Apothekenwein, der den Namen „Apostelwein“ führt. Damals kostete ein Stück (1000 Liter) Rheinwein 300 Goldtaler. Rechnet man dazu Zins, Verlust usw., dann würde ein Stück dieses Weines heutzutage rund 302 Millionen Mark Wert sein, oder ein Liter 301 Million Mark. Mit einem Flaschen dieses edlen Weins könnte man die ganzen Reparationsleistungen abgleiten.

Ein Gemeinderat aus lautet Frauen. Bei den soeben beendeten Gemeinderatswahlen in Norwegen sind in der Gemeinde Ulrice bei Bergen ausdrücklich Frauen in die Gemeindevertretung gewählt worden. Dieses eigenartige Wahlergebnis ist, wie aus Oslo gemeldet wird, die Folge eines schlechten Scherzes, den sich ein Beamter gemacht hat, indem er, um sich an der bisherigen Gemeindevertretung zu räden, Wahlstellen verteilt, die ausschließlich die Ränge von Frauen enthielten. Die Wähler haben diese „nur im Scherz“ aufgewählten Wahlstellen jedoch für ernst genommen und so wird in Zukunft Ulrice von 11 Frauen regiert. Gegen das Wahlergebnis kann nichts unternommen werden.

Wie die amerikanischen Riesensteuern von der Steuer erhöht werden. Vor einigen Monaten erregten die Provinz, die von reichen amerikanischen Bürgern gegen Zeitungen angefeindet wurden, die Aussagen aus den Steuerlisten veröffentlichten, ein großes Aufsehen. Die Angaben wurden zurückgewiesen und alle Anträge erklärten die Veröffentlichungen für erlaubt. Nun veröffentlicht der Kommissar für Einkommensteuer die Ausstellung der Steuerabgaben für 1924 und diesmal legen sich die Zeitungen auf die Beilegung, auf die Veröffentlichung einer eigenen Fabrik in Frankfurt a. M. beziehen. Der Steuerkommissar war von Zeitungen förmlich beklagt; außerdem fanden sich aber auch schlechte Frauen ein, die wissen wollten, wieviel ihre Männer verdienten und Brüder und Tanten, die sich lebhaft für die Finanzlage ihres Gulstüngsten interessierten. Auch Reichsräte kamen, um über ihre lieben Konturrenten Rücksicht zu erfragen. —

Bei den größten Steuerzahler gehört immer noch John D. Rockefeller jun., der allerdings bedenkt, daß er zahlte für 1924 nur 6 Millionen Dollar Steuern gegenüber 7,5 Millionen im Jahre 1923. Der Kaufmannssohn Brigand, der tatsächlich die Errichtung einer eigenen Fabrik in Frankfurt a. M. beabsichtigt hat, zahlte die nette Summe von 3 Millionen, sechsmal mehr als J. P. Morgan. Die Ford Motor Corporation erzielte ihre Steuern gegen 1923 um 2 Millionen auf 14 Millionen, ihr befindet sich also wohl immer noch in steigender Entwicklung. Die persönliche Einkommensteuer von Ford Pater und Sohn betrug je 2500 000 Dollar. Interessant ist die Liste der Bildungsgruppen. An der Spitze steht Douglas Fairbanks mit 226 000 Dollar; Mary Pickford entrichtete 38 000, Gloria Swanson 60 000, also viermal soviel als der Präsident der Vereinigten Staaten, der es auf 15 000 brachte. Durch welche Rücksichtslosigkeit Charlie Chaplin es fertig brachte, seine Einkommensteuer auf 350 Dollar herunterzuschrauben, bildet den Gegenstand lebhafter Erörterung im Filmkreis. — Die Einnahmen der Bankiers zeigen auf der ganzen Linie eine Steigerung. J. P. stellt die Steuerabgabe Otto H. Kahn's gegenüber 1923 eine Verdopplung auf.

„Eissfabrikanten“ in Russland. Das Modauer Gouvernement beschäftigt sich kürzlich mit folgenden Angelegenheiten: Im Jahre 1923 haben die Inhaber von drei kleineren Seifenfabriken den ihnen vom Staate für die Fabrikation verabsolvierten Spiritus umgearbeitet und seinen Verkauf auf den Markt gebracht. Durch Bekämpfung der Produktion des staatlichen Spiritus durch die kleinen Seifenfabrikanten gelang es diesen Seifenfabrikanten, bedeutend mehr Spiritus zu erhalten als sie tatsächlich für ihre Seifenfabrikation verbrauchen konnten. Im Laufe des Jahres ergaben sich 5000 Eimer, und die Seifenfabrikanten dienen nur noch als Tiefmantel. Selbstverständlich wurden in den betreffenden Betrieben keinerlei Bücher geführt. Vor Gericht erklärten die Seifenfabrikanten offenherzig, daß sie es vorgezogen hätten, Strafe zu zahlen, anstatt Bücher zu führen. Diese Spiritusproduktion erwies sich als sehr vorteilhaft, sodass sich ein Teil der Inhaber entschlossen hatte, aus der Vereinigung auszutreten, um sich selbstständig als „Eissfabrikanten“ niederzulassen. Durch welche Bindung mit dem staatlichen Spiritus-Trust war ant eingelegt. Dieser Moment des Übergangs einiger Inhaber der Modauer Seifenfabrikationen vom Seifenfabrikanten zur Herstellung von „Eiss“ war höchstenswichtig; sämtliche anderen Seifenfabrikanten und ihre Betreiber wurden verhaftet. Das Gericht verurteilte die Seifenfabrikanten zu schweren Strafen; denn daß man dem staatlichen Braunkohlenmonopol durch Verabschiebung von Spiritus zum Genuß die Rundschau streitig mache, damit kann sich ein sozialistischer Staat in keinem Falle abhindern.

Einigesandt.

(Hier nur wenige Erwähnungen unter dieser Rubrik zu machen, wie nur die dreigefährliche, nicht die ideelle Verantwortung.)

Die Pensionslasten der Reichsbahn.

Von der unterzeichneten Ortsgruppe geht uns folgende Erwidnung zu:

In der Nr. 256 des „Niesaer Tageblattes“ drucken Sie eine Entschließung vom Verkehrsministerium des Reichsverbandes der deutschen Industrie ab mit der Überschrift: Die Pensionslasten der Reichsbahn. Zu dieser Entschließung bitten wir die Auffassung des Einheitsverbandes der Eisenbahnen Deutschlands gleichfalls in Ihrer Zeitung zu veröffentlichen.

Die Entschließung des Reichsverbandes der deutschen Industrie ist wieder einmal der Beweis dafür, daß die Herren der Wirtschaft das Reichsunternehmen als die auch betrachten, die sie mit Butter versorgt, ganz gleich ob dabei das Reichsbahnpersonal wirtschaftlich und sozial geschädigt wird. Zuerst verfliehen sie unter Führung des verstorbenen Hugo Stinnes die Reichsbahn zu einem reinen Privatunternehmen zu machen. Als das nicht glückte, weil damals die Arbeitnehmer noch eine maßgebende Macht hatten, ging eine allgemeine Heze gegen das Unternehmen los, bis endlich der geforderte Personalabbau Wirklichkeit wurde, wodurch allerdings die Kosten an Pensionen und Rentegeldern eine Zunahme erfuhrten, und nun fordern dieselben Herren, die steuerfrei aus politischen Gründen für den Personalabbau eintreten und damit Tausende von Arbeitskräften brach legten, daß diesen schwergeprüften Menschen die Pensionen genommen werden. Als besonders dreist ist das Ankommen an die Reichsregierung zu betrachten, die Pensionslasten zum Teil der Reichsbahn aufzubürgern, damit den Herren Industriellen ein neues Geschenk von 400 Millionen Mark gemacht werden kann. Die Kosten für den Pensionsaufschuß würden dann die breiten Massen tragen. Diese hätten die Steuer dafür aufzubringen. Das muß unter allen Umständen vermieden werden. Wir sind uns allerdings in diesem Falle klar darüber, daß sich die Herren vom Reichsverband der Industrie nicht genieren würden, ganz außerordentlich gleiche Bedingungen zu fordern, die den Abbau der Beamtenpensionen vorsehen. Diesen Herren ist nach dem, was sie bisher angerichtet haben, alles auszutrauen. Ein gewisser Erfolg haben sie offenbar schon aufzuweisen, denn die Hauptverwaltung der Reichsbahnage-

ellschaft trägt sich neuerdings mit dem Gedanken, die Ruhesalts- und Sondersversicherungsansprüche der ins Arbeitsverhältnis überführten Beamten grundätzlich abzulehnen, obwohl vor der Rücküberführung Jugehandlungen möglicherweise waren. Die Herren von der Industrie mögen sich gelagert sein lassen, daß die Macht der Gewerkschaften sich von Tag zu Tag stärkt. Allzuoft gespannt, hervorprangt der Bogen. Vielleicht ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, wo durch einen offenen Kampf die Machtverhältnisse dieser Herren wieder in das richtige Maß zurückgedrängt werden.

Einheitsverband der Eisenbahnen Deutschlands
Ortsgruppe Niesa.
J. A. Becker.

Handel und Volkswirtschaft.

Die amtliche Großhandelsrichtzahl vom 4. November und für den Durchschnitt Oktober 1925. Die aus den Stichziffern des 4. November berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes, die im wesentlichen die Preisbewegung der Rohstoffe und Halbfabrikate darstellt, ist gegenüber dem Stande vom 28. Oktober (122,5) um 1,5 v. H. auf 120,7 zurückgegangen. Geblieben sind die Preise für Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, tierische Fette, Rindfleisch, Milch, Hosen, Rindshäute, Kalbsfelle, Baumwolle und Baumwollwaren, Rohzucker, Seidenwaren sowie Blei und Zinn. Höher liegen die Preise für Weizen, Schweinefleisch und einige Fleischwaren. Von den Hauptgruppen haben die Agrarprodukte von 116,1 auf 118,7 oder um 0,2 v. H. die Industriegüter von 134,8 auf 138,7 oder um 0,7 v. H. nachgegeben. — Für den Durchschnitt Oktober ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 125,9 im Durchschnitt September auf 120,7 oder um 1,7 v. H.

Die Berliner Börse hatte am Donnerstag neuerlich Kurzbedrähte zu verzeichnen, die am Montanaktienmarkt teilweise zwei Prozent betragen. Ebenso verloren Kali- und Chemisch Werte. Aktienanleihe notierte 2004 Milliarde des Projekts. Tägliches Geld wurde mit 8 Prozent, Weingeschäft mit 10,5–11 Prozent umgesetzt.

Eine alte Eisengroßhandlung in Schwierigkeiten. Die altslangenreiche Eisengroßhandlung J. Ettlinger u. Wormser in Karlsruhe, die seit 1811 besteht, lädt ihre Gläubiger zu einer Besprechung über ihre finanzielle Lage ein. Die Firma ist durch die Ungunst der heutigen Situation des Eisenmarktes, und ganz besonders durch die unzureichend

entschädigten direkten und indirekten Eingriffe der französischen Belagerungsbehörde am Karlsruher Rheinufer in Schwierigkeiten gekommen. Ihr Status, der u. a. einen armen Häuserbestand aufweist, wird als aktiv bezeichnet; die Firma hofft bei ruhiger Abwicklung und Fortführung des Geschäfts ihren Gläubigern volle Bevestigung in Aussicht stellen zu können.

Marktberichte.

Länder: 1. Rinder: 3 Ochsen, 16 Küllen, 8 Kalben und Lämmer: 2. 705 Küller; 3. 52 Schafe; 4. 287 Schweine, zusammen 1086 Tiere. Kreise im Reichsland für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtwicht. **Rinder:** Weißfleischtgang belohntlos, daher ist eine amtliche Preisnotierung nicht erfolgt. **Rinder:** 1. adulte Mutter- und Saugküller 75 bis 87 (128), 2. mittlere Mutter- und jüngere Saugküller 75 bis 79 (128), 3. gerlaute Küller 60 bis 68 (116). **Schafe:** Preise wie am Montag. **Schweine:** 1. vollfleischige der kleineren Massen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 100 bis 102 (129), 2. Bettelschweine 104 bis 105 (139). 3. Kleinschweine 92 bis 98 (127). **Weinpreise:** Über Rotwein. Die Preise sind Marktweine. Sie enthalten sämtliche Speisen des Handels für Fracht-, Markt- und Verkaufsstätten. Umfangreicher und beziehen sich auf nächsten gewogene Alters. Die Stückpreise verdingen sich entsprechend. **Weißwein:** 10 Bullen, 1 Küh. **Tendenzen des Marktes:** Geschäftigung in Küllern langsam, in Schweinen gut.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktionsbörsen zu Berlin am 5. November. Betriebe und Betriebswaren pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsland. **Weizen:** marktlicher 220–225, pommischer —. **Roggen:** märklicher 139–142, westfalenburg, —, sommerlicher —. **Gerste:** Rüttelgerste 140–161, Sommergerste 180–210. **Häfer:** märklicher 160–170, pommischer —, weizengez. —. **Mais:** loco Berlin —. **Wagons:** feste Hamburg —. **Weizenmehl:** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (seitne Marken über Metris) 27,00–31,25. **Hungermehl:** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 20,25–22,75. **Weizenfleisch:** frei Berlin 11,80–11,50. **Rogenfleisch:** frei Berlin 9,10–9,40. **Nudel —.** **Peinfas:** —. **Bittere-Grüben:** 26,00 bis 32,00. **kleine Speise-Grüben:** 25,00–27,00. **Guttererben:** 19,00–22,00. **Peinfaschen:** 18,00–19,00. **Nudelbohnen:** 20,00–22,00. **Widen:** 22,00–25,00. **Lupinen:** blau 12,00–12,50, gelbe —. **Serradello:** alte —, neue —. **Handflocken:** 14,20–14,80. **Peinfaschen:** 21,20–21,40. **Trockenfisch:** 8,00–8,10. **Schaf-Schrot:** 20,20–20,50. **Tortmelasse:** 80/70 9,20–9,50. **Kartoffelflocken:** 12,90 bis 13,30.

Amtliches.

Tonnabend, den 7. November 1925, vormittags 11 Uhr, sollen im Werkstättenraume des Amtsgerichts Niesa 1 roter Tafellschlitten, 1 Regikon (Brockhaus 4 Bände) und 1 Herren-Fahrrad versteigert werden.

Niesa, den 6. November 1925.

Der Gerichtsdöbelnreiter des Amtsgerichts.

Kirchensteuer 1925.

Die auf 1. Termin zu zahlenden ev.-luth. und röm.-kath. Kirchensteuern sind nunmehr umgehend und möglichst in den nächsten 8 Tagen

an unsere zuständigen Steuerkassen zu zahlen, da nach Ablauf dieser Frist die kostenpflichtige Abnahme und Zwangsbeitreibung durchgeführt werden muß.

Der Rat der Stadt Niesa, am 6. November 1925.

Gewerbesteuer.

Von der Gewerbesteuer-Vorauszahlung auf Rechnungsjahr 1925 ist am 10. November 1925 das 3. Viertel fällig und zu zahlen bis zum 23. November 1925 bei Vermeidung der Vergutzuschläge und kostenpflichtigen Abnahme und Zwangsbeitreibung an unsere zuständigen Steuerkassen abzuführen.

Der Rat der Stadt Niesa, am 6. November 1925.

Belaunung.

Dem Wohnungamt Niesa steht in den Gemeinden Ostrau, Boritz und Glaubitz je 1 Wohnung zur Verfügung.

Interessenten, die als Wohnungssuchende hier vorgemerkt sind, wollen sich bis zum 10. November 1925 im Wohnungamt, Zimmer Nr. 15, melden.

Der Rat der Stadt Niesa, am 6. November 1925.

Das Aussehen des Rittergutssteiches in Werderdorf findet Sonnabend, den 7. November 1925 statt.

Geschäftsauftrag erfolgt am Teiche von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr. Der Verkaufspreis beträgt für Kartoffeln das Pfund 1,10 M., für Schale das Pfund 1,50 M.

Am Tage des Teichfestes verfehren die Wagen des häftlichen Kraftverkehrs wie folgt bis zum Bahnhof Werderdorf:

Abfahrt am Albertplatz: vorm. 8^h, 9^h, 11^h und nachm. 12^h, 3^h und 4^h.

Der Rat der Stadt Niesa — Verwaltung der Rittergüter —, 4. Novbr. 1925.

Oschatz Kaffeehaus Goldner Stern

Morgen Sonnabend

Vornehme Reunion

mit Hans Rense.

Briketts Braunkohlen (Gräber) Hüttenlos P. Fritz Röhle, Elbstraße 7.

Der heutigen Tageblattausgabe liegt ein Sonderblatt über das „altobholzarme Gefürbte“ bei. Niedrigste: Julius Ehler, Niesa, Ortsteil Weida, Langestr. 5.

In Gräber mögl. Zimmer od. Schalst. mit Wohnungstisch gesucht. Öffn. M. 11.00 u. 12.00. Niesa.

Schlafstelle zu vermieten Goethestr. 12, I.

Schlafstelle frei Gräber, Rosenstraße 7, Weida.

Hochtrag. Ruh verläuft Seehausen Nr. 33b.

Gebr. Burschenüberzieher 1 Paar neue hohe Schuhe, weiß zu klein, sowie getrag. hohe Schuhe blau zu vert. Ein artz. im Zweck. Niesa

R. Richters Tanz- und Anstands-Lehrkursus

mit Erlernung seiner gesellschaftlichen Umgangsform

beginnt auf vielseitigen Wunsch.

Montag, den 16. November

Damen 7 Uhr, Herren 8½ Uhr im Hotel Wittener Hof. — Anmeldungen und Prospekte in meiner Wohnung, Albertstr. 6. Hochachtungsvoll

Mod. Richter, Lehrer d. böh. Tonkunst.

Vereinsnachrichten

Gängerkreuz. Sonntag, früh 8 Uhr Ständchen.

Treffpunkt Bismarckstr. 110 bei Horn.

Deutschland. Volksparthei. Deute Freitag, 6. Nov.

abends 8 Uhr Versammlung im Hotel Sach-

sischer Hof. Berichterstattung über Locarno.

Vereinigte Militärvereine von Niesa. Hobby-

Wergendorf und Pausik. Sonntag Beteiligung

am Stiftungsfest des ev.-nat. Arbeitervereins

Worm. 9 Uhr Feiertagsdienst; nachm. 3 Uhr

Gottesdienst im Stern.

Evans.-nat. Arbeiterverein Niesa und Ünzen.

Sonntag, den 8. November, nachm. 3 Uhr, findet

im Saale des Hotel Stern unter 22. Stiftungs-

fest statt. Wir bedanken uns deshalb, alle unsere

werten Mitglieder, sowie alle vorläufigen

Vereine nochmals herzlich eingeladen. Stellen

zum Festtag morgens 8 Uhr im Hotel Deutsches

Haus, aufgelöschend Kirchgang. Festbeitrag inkl.

Steuer 1,50 M.

Werkmeister-Bürgervorstand Niesa-Gräba. Haupt-

versammlung 7. 11. 25. Bericht vom Gruppen-

tag und Neuwahlen mit Frauenverein.

Verein der Beamten der vorm. Sächs. Staats-

eisenbahn. Sonnabend (Hotel Hößner) 40 Jahre

Stiftungsfest, bestehend aus Konzert und Ball.

Umfang 8 Uhr.

Kirchennachrichten.

22. Trinitatissonntag.

Niesa. Trinitatiskirche: 9 Uhr Festgottesdienst

auf Anh. der Tagung der ev.-nat. Arbeiter-

vereine. Predigt über Hagg. 2, 4 (Beck) und

Abendmahl (Friedrich), 11 Uhr Abendmahlfeier

für die Schwörhörigen (Friedrich), 6 Uhr abends

Predigt (Walter Ludwig-Röderow), 2 Uhr Jugend-

Gottesdienst in der Trin. Kirche (Friedrich), im

Barbara-Geb. (Beck).

St. Gem., Höhe Straße 9. Dienstag 8. Versammlg.

Gräba, 9 Predigt (Matth. 18, 21–25) (Rösche).

Dienstag früh 7. Andacht (R.), abd. 7. Gottesdienst

in Bobertzen (R.). Donnerstag abd. 8 Bibelstunde

(Joh. Evangel.). (St.).

Weida, Kirchweihfest. Vorm. 9 Festgottesdienst.

Kirchweihfest. Vorm. 9 Uhr Legegottesdienst.

Kirchweihfest. Vorm.

Gebührliste des deutschen Haushaltsgesetzes.

Der Centralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine plant die Errichtung eines Gebührlis- und Kreditunternehmens des deutschen Haushaltsgesetzes, um den deutschen Haushaltsgesetz vor großen Verlusten im Jahre 1925 zu bewahren, in dem die Kündigung aller Hypotheken zu erwarten ist. Der Centralverband will in den kommenden Jahren einer Katastrophe vorbeugen und unter Verwendung der Eigentümer-Grundschulden nach folgendem Verfahren Kapitalien sammeln:

Die Haushalter lassen sich für ihre Eigentümer-Grundschulden einen Grundschuldbrief noch § 415 BGB auf sie selbst ausstellen und treten diese Grundschuldbriefe an eine zur Durchführung der Maßnahmen vom Centralverband geschaffene Gesellschaft ab. Beteiligt sich ein erheblicher Teil des deutschen Großbürgertums am Haushaltsgesetz, dann kommt die Gesellschaft in den Besitz von Grundschuldbriefen, die zusammen eine ganz bedeutende Realkreditbasis bilden und die Aufnahme eines Darlehens gegen Verpfändung oder Ausgabe von Pfandbriefen dieser Grundschuldbriefe in erforderlicher Höhe ermöglichen. Die Gesellschaft müsste als Gegenleistung für die Überzeugung des Grundschuldbriefes die Schuld des Haushaltsgesetzes hinsichtlich der Rückzahlung der ausgewerteten ersten Hypothek übernehmen und sie dem Haushaltsgesetz gegenüber verpflichten, den Hypothekengläubiger rechtzeitig zu befriedigen. Sie würde ihm ferner Mittel verschaffen, die die Rückzahlung nachstehender Hypotheken ermöglichen. Die Gesellschaft wird ihrerseits die ihr in die Hand gegebene Kapitalmacht zur einheitlichen und einer den Verhältnissen entsprechenden Regelung der Rücksäfte für Hypotheken verwenden. Vom Zeitpunkt der Rückzahlung der Hypothek durch die Gesellschaft ist der Haushaltsgesetz verpflichtet, die Sinsen an die Gesellschaft zu zahlen, und zwar bis zum zwanzigsten Jahre, in dem die Hypothek durch die Gesellschaft zur Löschung gebracht wird. Bis zum Ablauf des zwanzigsten Jahres eine Rückzahlung der Ersthypothek durch die Gesellschaft nicht erfolgt, so ist der Eigentümer berechtigt, den vollen Betrag der ersten Hypothek bar zu verlangen. Nach zwanzig Jahren wird der Grundschuldbrief außerdem dem Eigentümer zurückgegeben.

Die einzige finanzielle Verpflichtung des den Grundschuldbrief an die Gesellschaft überrechnenden Eigentümers besteht darin, daß er, berechnet auf die Dauer von zwanzig Jahren, jährlich einen Betrag an die Gesellschaft zu entrichten hat, der drei vom Tausend des berechneten Beitragswertes seines Hauses beträgt. Der Haushalter würde also bei einem Beitragsbetrag von 60 000 Mark 180 Mark jährlich an Spargeldern an die Gesellschaft abführen. Nach zwanzig Jahren, wenn die erwartete Summe auf 8000 Mark angemessen ist, erhält der Haushalter aber nicht diese Summe, sondern 9000 Mark vom Centralverband zurück. Durch entsprechende Anlage des ihm zufließenden Spargeldes auf Sins und Zinseszins wird der Centralverband in die Lage gesetzt, daß zweieinhalb Jahre der nach zwanzig Jahren erparnte Summe auszubezahlen. Durch diese Maßnahme des Centralverbandes wird eine Konzentration des Realredits im Centralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, die Sicherung der Rückzahlung der nachstehenden Hypotheken, ein Einfluß auf die Belastung erster und nachstehender Hypotheken, eine Regelung des Mietensubsidiums und damit eine Stabilität der Mieten und der Wirtschaft erzielt. Die technische Durchführung soll der unter Mitwirkung des deutschen Haushaltsgesetzes im Jahre 1925

gegründeten Deutschen Hauptbank für Hypothekenfonds u. s. w. mit dem Sitz in Berlin übertragen werden. Der Geschäftsbetrieb der Bank wird in engerer Führungnahme mit dem Centralverbandsvorstand geführt.

Die Rassen in Deutschland.

Zu den vielen Rassentypen, um die sich die Deutschen nach alter schlechter Gewohnheit streiten, gehört neben der Monarchie, dem Kapitalismus, der Konfession, der Haogenfarbe, seit einigen Jahren auch die Rassenfrage. Wir Deutsche beschuldigen und selbt der allzugroßen Objektivität. In der Rassenfrage hat man freilich noch nichts von ihr bemerkt. Sie, die eigentlich eine naturwissenschaftliche, also bis zu einem gewissen Grade erforschbare Sache betrifft, gibt den einen Anhalt zu einem meist unbegründeten Dunkel, den anderen zu einer ebenso unbegründeten Empfindlichkeit. Die wissenschaftliche Rassenkunde stellt zunächst die Tatsachen fest und zieht daraus dann wissenschaftlich, aber nicht gefühlsmäßig begründete Schlüsse. Nach Lord Beaconsfield bildet die Rassenfrage den Schlüssel der Weltgeschichte.

Allerdings, von einem Paradiesgäma muß man sich freihalten, nämlich dem, daß alles gleich sei, was Menschenartig trage. Auch die frühere, sogenannte weiße oder faulische Rasse, ist in sich nicht einheitlich und gleich. Sie wird daher heute nicht mehr als Rasse anerkannt. Unsere Vorfahren sind mehr körperlich noch seelisch, weder ihrer Anlage noch, noch in der Art ihres Lebensstils einander gleich. Gemeine Gruppen aber haben gemeinsame körperliche Merkmale und eine gleichartige Geistesrichtung; solche Gruppen vereinen aber auch, solange sie unvermischt bleiben, ihre Eigenart auf Kinder und Kindeskinder unverändert fort. Diese Rassengruppen nennt die Wissenschaft Rassen. Alles, was über ihre Eigenart bekannt ist, zusammengetragen, allgemeinverständlich dargestellt, durch 500 überzeugende Bilder erläutert und in den großen Zusammenhang der Kultur- und Völkergeschichte ebenso wie in den der Gegenwart und Zukunft unseres eigenen Volkes eingehend zu haben, ist das Verdienst von Dr. Hans A. Göttsche. In seinen beiden, bei J. F. Lehmann in München erschienenen prächtigen Büchern, der "Rassenkunde des deutschen Volkes" (11 Mark gebunden) und der "Kleinen Rassenkunde Europas" (8 Mark gebunden), findet man die ganze Rassenlehre frisch verarbeitet und glänzend in fremdwortreicher Deutlichkeit dargestellt.

Günther unterscheidet 5 Rassen, aus denen sich die Bevölkerung Deutschlands und Mitteleuropas zusammenfest, in einzelnen Gebieten noch verhältnismäßig rein, in anderen aber stark durch andere Rassen gemischt vorkommen. Es sind dies:

1. Die nordische Rasse. Sie ist blond und hellhäutig mit blauen oder grauen Augen, hochgemachten und schlank, mit langem Schädel und schmalen Gesicht, in dem die schmale gerade oder leicht gebogene Nase und das kräftige schmale Kinn auffallen. Das Hinterhaupt springt ausladend über die Haarschäfte hervor. Bezeichnende Vertreter dieser Rasse bietet in großer Zahl noch Nordwestdeutschland, sie stellt aber überhaupt den Grundtypus der deutschen wie der skandinavischen und anglo-sächsischen Bevölkerung dar.

2. Die okzitische oder alpine Rasse bildet in allem Wesentlichen die Umkehrung der körperlichen Erscheinung der nordischen Rasse. Sie ist dunkelhaarig, die Haut hat oft einen Stich ins gelbliche oder bräunliche, die Augen sind

braun, der Busch kurz und unterseitig, der Schädel rund fast kugelig, ebenso auch das Gesicht, zu dem die kurze breite Nase und das stumpfe runde Kinn hingereicht. Das nordische Profil ist schwer gekennzeichnet. Ihr Hauptwohngelände sind die süddeutschen Mittelgebirge und ein Teil der Alpen, ebenso spielt die östliche Rasse eine bedeutende Rolle in der Bevölkerung von Belgien, Frankreich und der Tschechoslowakei.

3. Die dinarische Rasse könnte man als eine vergrößerte Variante der nordischen antreiben, wenn man nur ihren hohen Busch und ihr schnelles Gesicht betrachtet. Es fehlt ihr aber der ausladende Hinterkopf; dieser ist vielmehr klein und wie abgeschnitten. Haar-, Haut- und Augenfarbe sind dunkel wie bei der östlichen Rasse. Der Gesichtsschnitt ist plumper, die Nase weist steil und kräftig gebogen, das Kinn breit, hoch und rund. In Deutschland ist die dinarische Rasse nur im östlichen Alpengebiet stärker verbreitet, sie bildet aber auch im übrigen Süddeutschland einen nicht unbedeutlichen Bevölkerungsanteil. Stark dinarisch ist die Bevölkerung der österreichischen Alpenländer und Serbiens.

4. Die okzitische Rasse hat die hellen Farben der nordischen Rasse, jedoch ist sie klein an Gestalt und trägt einen runden Schädel. Das Gesicht ist breit, die Backenknöchel treten stark hervor, die Nase ist breit, die Nasenlöcher sind von vorn stark sichtbar. Wohnsitz der okzitischen Rasse ist Nordostdeutschland und die Randstreifen der Ostsee bis tief nach Rußland hinein.

5. Die westliche oder Mittelmeerrasse ähnelt der nordischen Rasse durch ihre Langschlädigkeit und Schmalgesichtigkeit. Sie zeigt aber kleinen zierlichen Busch und dunkle Farben, also das, was wir als südländisches Aussehen erwenden. Ihrem Namen gemäß findet diese Rasse an den Küsten des Mittelmeers in Spanien, Südfrankreich, Italien, Griechenland. In Deutschland kommt sie nur vereinzelt vor.

Der nordischen Rasse eigen ist ihr Sinn für die Weite, das weite Meer, der leuchtende Süden lockt den nordischen Menschen. Der Held, der nicht am Heute hängt, der faulische Mensch, dessen Seele hinausträumt zum Göttlichen, Ewigem, aber auch der große Handelsherr und der Heerführer sind Menschen nordischer Herkunft. Die Schöpferkraft der nordischen Rasse hat sich im Laufe der Kulturgeschichte immer von neuem bewährt, die Kulturen der Perse, Griechen, Römer, der Gott, der Renaissance des deutschen Idealismus, sind ganz oder vorwiegend nordisch bestimmt gewesen. Unter deutschem Volkstum beruht im wesentlichen auf norischer Grundlage.

Diesem hinausreichenden nordischen Reben gegenüber erscheint die östliche Rasse auf sich selbst, den engeren Kreis der Sippe und Heimat hingewendet. Das Beitausgreitende, Himmelstürmende des Nordens liegt ihr wenig. Die tiefe Vernunft, der rechnende Verstand bestimmen ihr Leben mehr als solche Gefühle und Schnüre. So sind die östlichen Menschen gute Kaufleute, fleißige Arbeiter, gute Domestizierer, aber kaum je peitige Schäfer, kluge, aber nicht Hüter. Darin liegt kein moralisches Werturteil. Jede Rasse hat ihren Eigenwert und ihren Wert im Leben der Menschheit. Behnkte die Welt nur aus Schopfern und nicht auch aus Schaffern, wäre es schlecht um sie bestellt.

Die Aktion der dinarischen Seele erscheint rauh und gerade, etwas plump, aber gutmütig und herlich, für alle Arten heiterer Kunst, besonders Musik, Theater, Dialektbildung besonders begabt, tapfer, treu, aber auch eigen-

Liebt Ihr Butter noch so sehr, Rahma-buttergleich gibt mehr!

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Dietmann.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Helga aber sahen weder für jene Hoffnungen noch für diese Freude ein rechtes Verständnis zu haben. Sie ließ Hubert davon in seiner impulsiven Weise reden, ohne sich von den häufigen Wiederholungen ermüdet oder gelangweilt zu zeigen, aber sie bewies auch keine wärmere Anteilnahme am Bem, was er sagte. Das angefangene Porträt war ihr noch nicht einmal zu Gesicht gekommen, da sie seit jenem ersten Besuch der Gräfin Wossilewska das Kleister wieder während der Sitzungen noch zu einer anderen Stunde wieder betreten hatte, und Huberts Künstlerseitigkeit war viel zu empfindlich, als daß er sie ausdrücklich hätte darum bitten mögen. Ein das bevorstehende Fest aber schien sie ohne alle Spannung und freudige Erregung zu denken. Nicht einmal seiner Blüte, sich ein neues Kostüm anfertigen zu lassen, hatte sie entprochen. Sie hörte eines von denen, die sie im vorigen Jahre getragen, für vollkommen ausreichend, und auf seinen ärgerlichen Einwand, daß alle Welt sich dieses Kleides erinnern würde, und daß es zu dem gar nicht recht in den Rahmen des Festes passe, hatte sie ruhig erwidert, daß sie die Ausgabe für ein neues Kostüm als fröhliche Verkleidung ansehen würde. Da hatte er denn in der Erinnerung an ihr Kleistergespräch die Lippen zusammengepreßt und auf jeden weiteren Wider- spruch verzichtet.

Am Vorabend des Festes aber kam es dann doch noch zu einer peinlichen Auseinandersetzung zwischen den beiden Böoten. Man hatte für diesen Abend eine Kostümprobe der Aufführung angelegt, die bei voller Beleuchtung in den Räumen des Künstlerhauses stattfinden sollte und zu der nur einige Auswählte als Zuschauer zugelassen waren. Hubert hatte als selbstverständliche angenommen, daß Helga ihn mit Vergnügen begleiten würde, und er hatte ihr eine Freude machen wollen, indem er sie mit der Aufforderung dazu erst im letzten Augenblick überraschte.

Nachdem er wieder den ganzen Nachmittag außerhalb des Hauses zugebracht, trat er um die acht Abendstunde, in einen langen Mantel gehüllt, plötzlich in das Zimmer seiner Frau, strahlend vor erwartungsvoller Fröhlichkeit und warmer Bedenfreude. Als sie ruhig von dem Buche aufsah, darin sie gelesen, warf er mit einer raschen Bewegung den Mantel ab und stand in seinem Antoniuskostüm vor ihr, ein Idealbild jugendlich männlicher Schönheit und Kraft.

"Hun? Wie gefällt ich dir?" fragte er lächelnd. "Würbst du, daß ich nicht gar zu weit hinter der Vorstellung zurückbleiben werde, die man sich von dem Gedanken der Kleopatra macht?"

Helgas blaßes Gesicht hatte sich für einen Moment mit hellem Rot überzogen, und ihre Mundwinkel zuckten, über welcher Art auch immer die Wallung gewesen sein mochte, die bei seinem Kuss ihr Geist bewegt hatte,

es fehlte ihr jedoch nicht an Kraft, sie rührte zu meistern, und ihre Stimme hatte ganz den gewohnten, ruhig freundlichen Klang, als sie erwiderte:

"Ich glaube, daß du den Leuten sehr gut gefallen wirst, Hubert! Das Kostüm steht dir vorzüglich."

Er freute sich über das Wort, denn er wußte, daß sie ihm solches Lob nicht gegen ihre Überzeugung gespendet haben würde, und wie zum Beweise seiner Dankbarkeit führte er ihr die Hand.

"Es wäre auch schlimm gewesen, wenn ich gar zu läßig hinter der bezaubernden Königin unseres Festes zurückgedieben wäre. Ich weiß, daß die Wossilewska morgen wahre Verdeerungen unter den Männerherzen anrichten wird. Diese Frau ist in ihrem Kleopatra kostüm von einer geradezu hinreißenden Schönheit. — Nun, du wirst dich ja heute abend selbst davon überzeugen, denn ich bin gekommen, um dich zu unserer Generalprobe abzuholen. Besondere Toilette braucht du nicht erst zu machen, und der Wagen steht vor der Tür."

Die Überzeugung war ihm jedenfalls gelungen, aber von der Freude, die er damit zu erregen gehofft hatte, zeigte sich nichts.

"Es ist sehr freundlich von dir, Hubert — aber du bist mir höchstlich nicht böse, wenn ich lieber darauf verzichte."

"Aber warum denn, Schatz? — Wenn du durchaus nicht im Strafostenkostüm mitkommen willst, so warte ich eben noch eine Viertelstunde. Aber es wären wirklich keine Umstände nötig, denn es werden kaum zwei oder drei Dutzend Personen zum Zuschauen da sein."

"Es ist auch nicht deshalb. Du weißt, die Toilettenfrage hat für mich nie eine besondere Bedeutung. Aber ich fühle mich etwas abgespannt, und man muß doch wohl in der richtigen Stimmung sein, um ein solches Schauspiel nach Verdienst zu würdigen."

"Verlezt und befremdet runzelte Hubert die Stirn.

"Es macht dir also kein Vergnügen? Und warum nicht? Vermutlich nur deshalb nicht, weil du weißt, daß es mir Vergnügen macht!"

"Das war ein häßliches Wort. Über mich denn wirklich alles, was dir Freude bereitet, auch mir zur Freude gereichen?"

"Na, da haben wir ja ein unumwundenes Zugeständnis. Jetzt fehlt weiter nichts, als daß du im letzten Augenblick erklärtst, auch morgen lieber zu Hause bleiben zu wollen."

Sie blickte zu ihm auf, und ohne sich durch seine finstere Miene einschüchtern zu lassen, sagte sie:

"Es war allerdings meine Absicht, dich um deine Einwilligung dazu zu bitten."

"Es war augenscheinlich, daß er ein heftiges Wort auf den Lippen hatte, aber er behielt ausnahmsweise Selbstbeherrschung genug, es noch zu unterdrücken. Die nächsten, mühseligen Arme über der Brust verschränkend, sah er ein paar Sekunden lang schweigend auf seine Frau herab. Dann, da sie schließlich gewußt war, auf jede mildeste

Motivierung ihres Wunsches zu verzichten, erwirkte er endlich:

"Du bist also eifersüchtig auf die Gräfin?"

"Ohne daß sich eine Linie in ihrem schönen Gesicht verändert hätte, schüttelte Helga den Kopf.

"Ich kann auf ihren Triumph nicht eifersüchtig sein, da mir an solchen Ehren nichts gelegen ist und da ich ihr freiwillig den Platz abgetreten habe, auf dem sie morgen glänzen soll."

"Nun, deine Eifersucht könnte ja am Ende auch noch eine andere Ursache haben als diese."

"Das verstehe ich nicht, Hubert! Aber ich kann die jedenfalls verjüngen, daß ich niemals und aus keinerlei wie immer gearteten Gründen eifersüchtig sein könnte auf eine Person, die ich verachte."

"Ein großes Wort!" höhnte er. "Würdig der Ekelin eines hamburgischen Senators! Also du verachtst die Gräfin Wossilewska? Und wodurch, wenn es erlaubt ist zu fragen, hat sie sich das Unglück deiner Verachtung zugezogen?"

"Ich glaube nicht, daß sie sie als ein nennenswertes Unglück empfinden würde. Damen dieses Schlages pflegen nach der guten oder schlechten Meinung anderer Frauen sehr wenig zu fragen."

"Warum sie recht wohl tun, wie mit scheint. Aber ich ersuche dich nochmals um eine Begründung deines wegwerfenden Urteils über die Gräfin."

"Was kann dir daran gelegen sein, Hubert?"

"Was mir daran gelegen ist?" fuhr er auf. "Ich sei es also ohne Widerspruch geschehen lassen, daß meine eigene Frau ohne jeden Anlaß eine Dame beschimpft, die ich aufrichtig verehre, und an deren Wohlwollen mir sehr viel — hört du, Helga? — sehr viel gelegen ist? Fühlst du nicht, daß es eine Erdämmlichkeit wäre, wenn ich das dulden wollte?"

"Entschuldige! Ich konnte nicht voraussehen, daß meine Neuerung dich so empfindlich verlegen würde — nach allem, was du selbst mir von dieser Gräfin gesagt hast!"

"Es war ihm augenscheinlich sehr unangenehm, an seine damaligen Mittelungen über die Vergangenheit der schönen Polin erinnert zu werden. Und sein Unbehagen äußerte sich in einer geistigen Gereiztheit gegen Helga.

"Was habe ich denn eigentlich von ihr gefragt? Daß sie das Wappenschild hatte, als unerfahrenes, junges Ding auf das Wachsgesetz ihres Vaters in eine Familie von halben Idioten hineinheiraten zu müssen? Ist sie dafür verantwortlich, wenn ein paar begenerierte Narren in der Verlücktheit zur Pistole des Selbstmörders oder des Duellanten greifen? Nach meiner Überzeugung war es um einen so wenig Schade wie um den anderen."

"Und doch nannst du sie, als du hier zum ersten Male von ihr sprachst, eine schöne Teufelin?"

"Ah, das war in einem ganz anderen Sinne gemeint, als du es jetzt zu deinen verstanden. Ich sehe schon keinen

